

Tamás TÓTH

CLEMENS VIII. UND DER LANGE TÜRKENKRIEG IN UNGARN (1593–1606)

Vorwort

Im Oktober 1594, bevor noch die Nachricht Rom hätte erreichen können, dass Raab¹ (Győr), die Schützmauer Wiens, den Türken zum Opfer gefallen war, konnte man in einem *Avviso*, einem wichtigen, anonymen Informationsmittel, zu seiner Zeit quasi eine Zeitung, die folgende, vielleicht etwas überraschende Botschaft über Clemens VIII. lesen:

*„Unser Herr ist aus Frascati zurückgekommen. Mit den Versprechungen und Gelöbnissen kam er zurück, dass Seine Seligkeit nicht mehr hingehe, weil die Neuigkeiten und schlechten Nachrichten, die aus Ungarn kommen, ihn so belasten, dass er sich nicht mal mehr erfrischen und erholen kann. Am Montag hielt er ein Konsistorium am Montecavallo [...]. Es wurde aber von den Sachen, die in Ungarn passieren, kein Wort gesprochen. Man sagte, seine Seligkeit musste es dann machen“.*²

Die Zeit des Langen Türkenkriegs oder Fünfzehnjährigen Kriegs (1593-1606) stimmt mit seinem Pontifikat praktisch überein. Der Papst schien in der Tat sehr besorgt zu sein. Er wollte wegen der Türkengefahr nicht mal mehr den (auch heute beliebten) Erholungsort Frascati aufsuchen. Er arbeitete dennoch in allen Richtungen, um eine Antitürkenliga zustande zu bringen und, wie er

1 Die deutschsprachliche geschichtliche Literatur des sechzehnten Jahrhunderts bevorzugt oft die traditionellen deutschen Stadtnamen, deshalb werden sie auch hier verwendet, so auch Raab (Győr), Ofen (Buda), Gran (Esztergom), Kanischa (Kanizsa) oder Stuhlweißenburg (Székesfehérvár).

2 „*Nostro Signore ha fatto ritorno qua da Frascati le promissioni, et supellettili mandati per l'andava la di Sua Beatudine che non vi va più, affligendosi tanto delle male nuove di Ongaria, che fugge il ristoro, et ricreatione et lunedì tennè Consistorio in Montecavallo [...], senza essersi parlato delle cose di Ongaria, come dissero, che Sua Beatudine doveva fare*“. 5. Oktober 1594. BAV Urb. Lat. 1062. foll. 604-610. Cit. 604.

glaubte, die ganze Christenheit vor der Gefahr der ungläubigen Invasoren zu retten. Ihm gelang es trotzdem nicht, man musste noch fast ein Jahrhundert warten, bis der Traum Clemens' VIII. Realität wurde. Ofen (Buda) war erst 1686 wieder frei. Was waren die Hindernisse, die diese Bemühungen bremsten? Wollte der Aldobrandini-Papst die Osmanen wirklich vertreiben, und sollte eine solche Aktion mit den Christlichen Ideen und dem Papsttum wirklich etwas zu tun haben? Auf diese Fragen versuche ich in dieser Arbeit zu antworten. Dabei benutze ich außer den edierten Quellen, vor allem die *Hauptinstruktionen Clemens' VIII.*, einige etwas weniger erforschte und noch nicht herausgegebene Dokumente aus der *Vatikanischen Apostolischen Bibliothek*,³ die uns oft unmittelbarer viele Gefühle aus der Vergangenheit übermitteln.

Dieser Artikel enthält die Forschungsergebnisse aus der Lizenzarbeit, die ich an der Fakultät für Kirchengeschichte der Päpstlichen Universität *Gregoriana* als Alumne des *Pontificium Collegium Germanicum et Hungaricum* in Rom im Mai 2004 eingereicht habe. Besonders möchte ich die Professoren P. Luigi Mezzadri CM, der diese Arbeit begleitete, und P. László Szilas SJ erwähnen, von dem ich viel Ermunterung zu diesem Thema bekam. Ich möchte noch dem Freund und Mitstudenten Notker Baumann aus der Erzdiözese Freiburg für die Korrektur ein herzliches Dankeschön sagen.

1. Die Familie Aldobrandini im Langen Türkenkrieg

Clemens VIII. ist als Ippolito Aldobrandini am 24. Februar 1536 in Fano als Sohn von Silvestro Aldobrandini und Lisa Deti in einer angesehenen florentinischen Familie geboren. Er konnte mit Unterstützung in Padua, Perugia und in Bologna studieren, obwohl die finanziellen Umstände der Familie nicht besonders gut waren. Bereits unter Pius V.⁴ (1566-1572) fiel Aldobrandini als hervorragender

³ *Die Hauptinstruktionen Clemens' VIII. für die Nuntien und Legaten an den europäischen Fürstenhöfen 1592-1605.* Hrsg. v. K. JAITNER. Tübingen 1984. (= *Instructiones Pontificum Romanorum*). (JAITNER); *Biblioteca Apostolica Vaticana, Città del Vaticano* (BAV): Fondo *Urbinate Latini* (Urb. Lat.), Fondo *Barberini Latini* (Barb. Lat.), Fondo *Vaticani Latini* (Vat. Lat.).

⁴ Pius V., Michele Ghislieri, Papst (1566-1572). Er ist 1504 geboren. Er war Dominikaner, der auch als Großinquisitor in Rom diente. Seine Tätigkeiten

Jurist in der Kurie auf. 1571 war er mit der Gesandtschaft in Spanien und Frankreich, die u. a. von der Antitürkenliga handelte. Nach dem Tod Pius' V. blieb er eher im Schatten. Am 31. Dezember 1580 ließ er sich zum Priester weihen, seine Primiz hielt er am darauf folgenden Tag. Mit Sixtus V.⁵ (1585-1590) setzte sich seine Karriere fort. Am 18. Dezember 1585 erhielt er den Purpur. Der Kardinal hatte Kontakte zu verschiedenen Persönlichkeiten dieser nachtridentinischen Reformzeit.⁶ 1588 war er als Legat *a latere* in Polen.

Am 30. Januar 1592 wurde er zum Papst gewählt. Clemens VIII. führte ein sehr frommes Leben: Jeden Morgen zelebrierte die Messe, jeden Abend beichtete er. Freitags aß er nur Brot und trank Wasser. Die Siebenkirchenwallfahrt machte er mehr als 160 Mal während seines Pontifikats. Während des Heiligen Jahres (1600) suchte er etwa 60 Mal die vier großen Basiliken auf, um den Ablass zu erteilen. Mit seinem Namen ist auch die sogenannte *Capella Clementina* im Petersdom verbunden. 1596 gab er den neuen *Index* verbotener Bücher, das *Pontificale Romanum*, 1598 die *Vulgata Sixto-Clementina*, 1600 das *Ceremoniale Episcoporum*, 1602 das *Breviarium Romanum*, 1604 das neue *Missale Romanum* heraus. In seine Pontifikatszeit fällt aber ebenso die große theologische Debatte *de auxiliis*

sind zahlreich: *Catechismus Romanus* 1566, *Breviarium Romanum* 1568, *Missale Romanum* 1570. Er war für die Vernichtung der Hugenotten. Pius V. exkommunizierte Elisabeth I. von England mit der Bulle *Regnans in excelsis* 1570, womit er sie auch absetzte. Im gleichen Jahr brachte der Papst die Heilige Liga zwischen Venedig und Spanien zustande, die am 7. Oktober 1571 unter der Führung von Don Juan d'Austria bei Lepanto gegen die Türken gewann, weswegen das Fest *Unserer Lieben Frau vom Siege* am 7. Oktober eingeführt wurde, das heute der Gedenktag *Rosenkranzfest* ist. Mit Kunst konnte er nichts anfangen. 1712 wurde er heilig gesprochen, sein Gedenktag ist der 30. April. GANZER K., *Pius, Päpste: Pius V.* In: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Hrsg. v. W. KASPER, ... Freiburg im Breisgau-Basel-Rom- Wien ³1993-2001. (LThK) Bd. 8. Sp. 325f.

⁵ Sixtus V., Felice Peretti, Papst (1585-1590). Er ist 1521 geboren, war Minorit. Er war ein großer Förderer der Kunst. 1588 organisierte er die Kurie neu (*Immensa aeterni*). Die Vulgata-Ausgabe gelang ihm nicht richtig, Clemens VIII. musste sie neu herausgeben. Die päpstliche Würde stellte er sich übertrieben vor. GANZER K., *Sixtus, Päpste: Sixtus V.* In: LThK (Anmerkung 4) Bd. 9. Sp. 646.

⁶ So zum Hl. Philippus Neri (1515-1595), zum Hl. Karl Kard. Borromäus (1538-1584) oder zum Ven. Cesare Kard. Baronio (1538-1607), der sein Beichtvater war.

über den freien Willen und die später weltbekannt gewordene Verurteilung von Giordano Bruno⁷ (1600).

Er verstarb am 5. März 1605 in Rom.

Clemens VIII., wie mehrere Vorgänger und Nachfolger von ihm, war Nepotist. Die Familienangehörigen des Papstes übten besonders im 16. und 17. Jahrhundert eine wichtige Rolle in der Kurie aus; sie zählten als enge Mitarbeiter bzw. Vertreter des Papstes. So versuchten die Kirchenfürsten sowohl ihre soziale Pflicht gegenüber der eigenen Familie zu erfüllen als auch den Aufstieg ihrer Familie zu sichern. Die Päpste wollten dadurch auch ihre Herrschaft erleichtern, weil die Familienmitglieder als Vertrauenspersonen zählten. Es war zwar seit der Antike in der Kirchengeschichte präsent,⁸ aber die Besonderheit liegt hierbei darin, dass dieses Phänomen in institutionalisierter Weise zwischen 1538 und 1692 durch das Amt des sog. Kardinalnepoten um sich griff. Unter Clemens VIII. gab es noch eine weitere Besonderheit: Er hatte gleich zwei Kardinalnepoten, unter denen dieser Kirchenfürst die Verantwortung anscheinend möglichst gerecht zu teilen suchte. Wir dürfen aber auch nicht vergessen, was Jaitner nach seinen Forschungen erwähnt: „Die Zugehörigkeit zur Klientel der Aldobrandini spielte bei ca. 30% der Ernennungen die erwartungsgemäß größte Rolle“.⁹

Papst Clemens VIII. war selbst noch als Ippolito Kard. Aldobrandini mit verschiedenen Missionen beauftragt, die er später als Papst seinen Familienmitgliedern anvertraut hat. So begleitete ihn noch 1588 nach Polen sein Neffe Cinzio, der diesmal mit der Botschaft der guten Ergebnisse zum Kaiser und zum Papst geschickt wurde.¹⁰

⁷ Giordano Bruno (1548-1600), OP. Als Häretiker wurde Bruno in vielen Ländern gesucht. Am 17. Februar 1600 wurde er verbrannt. Seine Geschichte und philosophischen Werke werden in der neuesten Zeit oft erwähnt und gegen die Kirche benutzt. BLUM P. R., *Bruno, Giordano*. In: LThK (Anm. 4) Bd. 2. Sp. 734f.

⁸ REINHARD W., *Nepotismus. Der Funktionswandel einer papstgeschichtlichen Konstanten*. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Stuttgart (ZKG) 86 (1975), 145-185. Cit. 147.

⁹ JAITNER CLX.

¹⁰ RAINER J. *Päpstliche Sondergesandte in Innerösterreich. Zu den Legationen von Antonio Possevino S.J. (1581), Ippolito Aldobrandini (1588/89) und Enrico Caetani (1596/97)*. In: *Innsbrucker Historische Studien*, Innsbruck (InnsbHSt) 14/15 (1994). 51-64. Cit. 53-57.

Er, Cinzio und der andere Kirchliche, Pietro, leiteten das Staatssekretariat unter Clemens VIII. Cinzio führte die Angelegenheiten, die das osmanische Kriegsgebiet betrafen, Pietro war für die westliche Hälfte Europas verantwortlich. Gian Francesco machte seine Karriere auch unter demselben Papst, er kämpfte als General der Kirche. Der vierte Aldobrandini ist Iacopo. Er war am wenigsten unmittelbar vom Türkenkrieg betroffen. Er diente als Nuntius in Neapel.

1.1. Cinzio Kardinal (Passeri) Aldobrandini (1551-1610)

Cinzio spielte in der Kurie eine besondere Rolle, die K. Jaitner mit dem Begriff „Drama“ bezeichnete.¹¹ Er ist 1551¹² in Senigallia als Sohn von Aurelio Passeri und Elisabetta Aldobrandini geboren. Seine Mutter war die Schwester des künftigen Papstes, womit er zwar sein Neffe war, aber ursprünglich nicht Aldobrandini sondern Passeri hieß. Wann er den Namen Aldobrandini annahm, ist unklar, es soll aber damit zusammenhängen, dass Cinzio doch der einzige männliche Erbe Aldobrandini bis zur Geburt Pietros 1571 war. Er wurde von seinem Onkel Giovanni Kard. Aldobrandini,¹³ dann ab 1573 vom späteren Papst Clemens VIII., erzogen. Der junge Kleriker studierte erst im *Collegium Germanicum*, dann in Perugia und in Padua Jura, *in utroque iure*. Als sein Onkel 1592 zum Papst gewählt

11 JAITNER K., *Il nepotismo di papa Clemente VIII (1592-1605). Il dramma del cardinale Cinzio Aldobrandini*. In: *Archivio Storico Italiano*, Firenze (ASI) 146 (1988) 57-93. Cit. 57.

12 Jaitner behauptet 1555. Ebd. 57. Als maßgebendes Werk wird DBI (*Dizionario Biografico degli Italiani*. Hrsg. v. ISTITUTO DELLA ENCICLOPEDIA ITALIANA, Roma 1960-) genommen. Hier: GUARINI, *Aldobrandini (Passeri)*, *Cinzio*. In: DBI Bd. 2. 102-104. Cit. 102.

13 Giovanni Aldobrandini (1534-1573), Kardinal, Bischof von Imola. Er ist der ältere Bruder des künftigen Clemens' VIII. Nach dem Jurastudium in Ferrara war er kurz in Urbino, dann in Rom. Als enger Mitarbeiter Pius V. wurde er 1569 Bischof von Imola, ein Jahr später Kardinal. 1570 war er auch mit der Organisation einer antitürkischen Liga beauftragt. Kard. Giovanni bemühte sich stark, die Entscheidungen des Konzils von Trient durchzusetzen, war ein großer Förderer der Jesuiten. Nachdem er an der Neuorganisation der Penitenzieria Apostolica teilnahm, wurde er 1573, kurz vor seinem Tod, Penitenziere maggiore und Präfekt der Kongregation der Brevi. Er wurde in Rom, in der *Capella Aldobrandini* von *Santa Maria sopra Minerva*, beigesetzt. GUARINI F. E., *Aldobrandini, Giovanni*. In: DBI (Anm. 12) Bd. 2. 105-107.

wurde, konnte man damit rechnen, dass er in Kürze zum Kardinalnepoten erhoben werde. Nur hatte der Papst zu dieser Zeit bereits zwei Neffen, und der andere, Pietro, war sogar beliebter in der Kurie, als sein Cousin. Cinzio fand besonders bei den Hispanophilen, den Venezianern und einigen Kardinälen Unterstützung. Seine cholerische Art war den Spaniern sympathisch.

Clemens VIII. versuchte während seines Pontifikates, beide Neffen möglichst gleichmäßig zu behandeln.¹⁴ Sie übernahmen gemeinsam, mit einer klaren Aufteilung der Verantwortung, das Staatsekretariat am 18. September 1592. Sie wurden zusammen am 17. September 1593 zu Kardinälen ernannt, wobei in konsistorischen Akten vermerkt wird: „*primus sit Petrus*“.¹⁵ Es war aber unverkennbar, wer der erste unter ihnen sei: Cinzio bekam mit der Kardinalserhebung die *Diakonie San Giorgio*, während Pietro den auf engere Verbundenheit hinweisenden Titel *Cardinalis Aldobrandinus* erhielt. Der Einzugsbereich Cinzios wurde das Reich (auch die unter dem Kaiser stehenden Gebiete wie Ungarn und die Nuntiaturen von Köln und Graz), Siebenbürgen, die Schweiz, Polen, Schweden und die Länder Italiens außer Savoyen. So war er, zumindest theoretisch, für die Kurienpolitik im Türkenkrieg verantwortlich; wirklich theoretisch, weil Pietro schnell an Einfluss gewann, so dass viele Nuntien sich im Bereich von Kard. Cinzio bereits 1594 mit den wirklich wichtigen Sachen an Kard. Pietro wandten. Von 1596 schickten die dem Kard. San Giorgio unterstellten Nuntiaturen immer auch eine Kopie der Akten an Kard. Aldobrandino. Deswegen ist es schwer zu sagen, bei welchen Entscheidungen Cinzio persönlich eine wesentliche Rolle spielte.¹⁶ Er hatte aber Interesse daran.¹⁷

14 „*Durante il suo pontificato Clemente VIII cercò di trattare i suoi nipoti in modo imparziale*“ JAITNER, *Il nepotismo* (Anm. 11) 61.

15 17. September 1593. BAV Fondo Barberini Latini (Barb. Lat.) 2871. fol. 704.

16 GUARINI, *Aldobrandini (Passeri), Cinzio*. In: DBI (Anm. 12) Bd. 2. 102-104. Cit. 103.

17 Burkhard Roberg gab von diesem Reichstag einige Briefe heraus. Sie zeigen das Interesse Cinzios für die Angelegenheiten, die ihm anvertraut waren. Er schrieb am 13. April 1594: „*Poco haverò da rispondere alle lettere di Vostra Signoria Illustrissima de' 5 aprile se non aspetterò d'intendere con molto desiderio l'arrivo suo felice a Ratisbona, ove ella intenderà ciò che sarà succeduto intorno alle nuove istanze fatte da' principi heretici per le cose di Cle-*

Seine Tragödie war, dass er überall spüren musste, dass er anders als sein viel jüngerer Cousin, immer weniger beachtet wurde. Das alles führte 1598 zum offenen Bruch, als Ferrara dem Kirchenstaat angegliedert wurde und Clemens VIII. entschied, auch selbst in diese Stadt zu fahren. Er flüchtete unerwartet aus Ferrara und erschien erst 1599 in Rom, wo sich der Papst und die Kurie wieder befanden. Er erkannte dann die Priorität seines Neffen an, und eine solche Geschichte wiederholte sich nicht mehr. Cinzio versuchte doch, aus dieser Falle herauszukommen, und bekundete deshalb sein Interesse in einem Gespräch mit dem kaiserlichen Gesandten am Statthalteramt von Siebenbürgen, wenn Fürst Zsigmond Báthory¹⁸ abdankte.

Kardinal San Giorgio führte in Zurückgezogenheit ein frommes, religiöses Leben, woraus das falsche Gerücht entstand, dass er Papst werden wolle. Den schließlich auch vom Papst unterstützten Unterschied zwischen den zwei Kardinalnepoten machen die Finanzen sehr wohl deutlich: Während das Einkommen Cinzios um 1600 30.000 Scudi waren, nahm Pietro im Jahre 1600 112.922 Scudi ein.¹⁹ Auch der dritte Neffe, Gian Francesco erhielt viel mehr Geld als Cinzio.²⁰ Nach dem Tod des Onkels versuchte die spanische

ves“. ROBERG B., *Türkenkrieg und Kirchenpolitik. Die Sendung Kardinal Madruzzos an den Kaiserhof 1593 und zum Reichstag von 1594*. In: Teil 1: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, Rom, Tübingen (QuellFo) 65 (1985) 192-305.; Teil 2: 66 (1986) 192-268. Cit. 1 300.

18 Zsigmond Somlyó Báthory, Fürst von Siebenbürgen (1586-1599, 1601-1602). Er ist 1572 geboren. Sein Vater war Woiwode unter István Báthory. Der Fürst bemühte sich, sich einer antitürkischen Liga anzuschließen. Er war zwar erfolgreich in der Politik, aber persönliche bzw. psychologische Probleme führten zu seiner Tragödie. Die Ehe mit Erzherzogin Maria Christina (1595) wurde nicht konsumiert. Er dankte viermal ab (1594; 1597; 1599; 1602). Er kam aber dreimal zurück und wurde vom Ständetag dreimal (1594, 1598, 1601) wieder angenommen. Er verstarb 1613 in Prag. BERTÉNYI I., DIÓSZEGI I., HORVÁTH J., KALMÁR J., SZABÓ P., *Királyok könyve. Magyarország és Erdély királyai, királynői, fejedelmei és kormányzói* [Das Buch der Könige. Die Könige, Königinnen, Fürsten und Regenten von Ungarn und Siebenbürgen]. Budapest ⁵1997. 130f.

19 ROBERG (Anm. 17) 62.

20 1598 betrug sein Einkommen bereits 60.000 Scudi, 1600 erhielt er vom Papst sogar noch 150.000 Scudi, um in Emilia Felder zu kaufen. GUARINI, *Aldobrandini, Gian Francesco*. In: DBI (Anm. 12) Bd. 2. 104f. Cit. 105.

Fraktion, ihn gegen die Aldobrandini-Fraktion auszunutzen, aber er blieb treu. Der neue Kirchenfürst Leo XI.²¹ ernannte ihn zum Großpönitenziär. So erhielt er das ehemalige Amt sowohl seines Onkels als auch Kardinal Pietros. Er ließ sich dann die größeren Weiheorden spenden und wechselte auf den Titel *San Pietro in Vincoli*. Cinzio war dennoch ein großer Förderer der Kunst, als sein bekanntester Gast war Torquato Tasso²² 1592-1595 in seinem Palast.

Er verstarb am 1. Januar 1610 und wurde in *San Pietro in Vincoli*, Rom, beigesetzt.

1.2. Pietro Kardinal Aldobrandini (1571-1621)

Er ist zwanzig Jahre später als Cinzio, 1571, als Sohn von Pietro Aldobrandini und Flaminia Ferracci geboren. So wurde er statt Cinzio männlicher Erbe der Familie Aldobrandini. Pietro studierte in Rom bei den Oratorianern. Es sah lange Zeit auch so aus, dass er heiraten sollte, um die Nachkommenschaft der Aldobrandini zu sichern. Viele wollten ihn gerne in der Kurie sehen, auch weil sie den jungen Mann zu beeinflussen hofften. Besonders die Florentiner, viele Prälaten und Kardinäle unterstützten ihn so, dass das Kardinalkolleg am 29. Juli 1592 den Papst darum bat, Pietro zum Kardinalnepoten zu bestimmen. So ernannte Clemens VIII. ihn mit Cinzio gemeinsam zum Staatssekretär und bald auch zum Kardinal. Er wurde zwar mit den Angelegenheiten beauftragt, die Frankreich, Spanien, Portugal, Savoyen und Avignon betrafen, aber er nahm schnell fast alles in die Hand.²³ Kard. Aldobrandino war ein großer Förderer des Friedens in Europa. Dieser Friede sollte u. a. den Grund einer Liga gegen die Osmanen bilden. Pietro zeichnete sich nicht nur durch friedlichen Anschluss Ferraras aus, wo er als

21 Leo XI., Alessandro Ottaviano de' Medici, Papst (1605). Er ist 1535 in Florenz geboren, war zwischen 1. und 27. April 1605 Papst. KÖHLER O., Leo, Päpste: Leo XI. In: LThK (Anm. 4) Bd. 6. Sp. 827.

22 Torquato Tasso, Dichter (1544-1595). Sehr bekannter italienischer Dichter, Verfasser zahlreicher Werke. *Brockhaus Enzyklopädie, In zwanzig Bänden*. Wiesbaden ¹⁷1973. (BE) Bd. 18. 488.

23 "*Clemente VIII poteva esercitare in modo conveniente il suo potere rimanendo in apparenza neutrale perché Pietro Aldobrandini aveva [...] una enorme capacità di adattamento svolgendo il suo ruolo con abilità diplomatica e grande tenacia. Cinzio invece, per il suo carattere testardo ed indipendente, finì per essere messo da parte.*" JAITNER, *Il nepotismo* (Anm. 11) 70.

päpstlicher Legat²⁴ wirkte, sondern auch durch die politischen Vermittlungen mit Frankreich, das für die Versöhnung und Anerkennung Heinrichs IV.²⁵ kämpfte. Gegenüber einem Plan, in England einen katholischen König einzusetzen, zeigte er sich allerdings skeptisch. Er versuchte aber, die katholische Minderheit mit diplomatischen Mitteln zu unterstützen. 1599 nahm Kard. Aldobrandino die größeren Weiheorden auf. Ein Jahr später hielt er im Namen des Papstes die Hochzeit des französischen Königs in Florenz. Gleichzeitig wollte Pietro den Frieden auch zwischen Frankreich und Savoyen wegen der kleinen Markgrafschaft Saluzzo als Legat vermitteln.²⁶ Es war wichtig, auch diesen Konflikt zu beenden, weil der Nuntius aus Venedig berichtete, dass „solange die Ungewissheit über die Ereignisse um Saluzzo anhalte, die Ligaverhandlungen [gegen die Osmanen] fortzusetzen“.²⁷ Pietro war auch der Meinung, dass ein starkes katholisches Frankreich Spanien wettmachen könne

24 Das Konsistorium vom 7. Januar 1598. BAV Barb. Lat. 2872. foll. 387-389.

25 Heinrich IV., König von Frankreich (1589-1610). Er ist 1553 in Pau geboren. Er wechselte den Glauben sechsmal in seinem Leben. Die blutige Bartholomäusnacht 1572. Der junge Bourbonne war ab 1572 König von Navarra und ab 1584 erbberechtigter französischer Thronanwärter. Sixtus V. exkommunizierte ihn durch die Bulle *Ab immensa aeterni Regis* am 9. September 1585. Am 25. Juli 1593 konvertierte er vom Calvinismus zum Katholizismus, infolge dessen er am 27. Februar 1594 in Chartres zum König gesalbt wurde. Das Edikt von Nantes (13. April 1598) brachte dann den Religionsfrieden. Er wurde am 14. Mai 1610 in Paris durch den Laienbruder Ravaillac ermordet. MALETKE K., *Heinrich IV.* In: LThK (Anm. 4) Bd. 4. Sp. 1385.

26 „Mandanovi noi al Re di Francia et al Duca di Savoia Legato per vedere, se sarà possibile di quietare la guerra cominciata per le cose si Saluzzo, lasciando da parte tutto quello che appartiene a quello negotio“. Instruktion für Pietro Kardinal Aldobrandini, Legat in Frankreich, am 23. September 1600. JAITNER 651f. Cit. 651.

Der Papst befiehlt ihm, bei seinem eventuellen Todesfall zum Konklave sofort zurückzukehren, und gab ihm auch eine weitgehende Vollmacht: „...et essendo voi capo di tutte le creature nostre, potrete esser di tanto servitio a Sua Divina Maestà. Vi diamo anco amplissima facultà di obligare noi, la parola nostra et la Sede Apostolica in tutto quello che giudicherete opportuno per questo accomodamento, sapendo che in questo userete quella circonspezione che conviene“. Ebd. 652. Das ist die einzige päpstliche Instruktion für Pietro Aldobrandini.

27 NIEDERKORN J. P., *Die europäischen Mächte und der „Lange Türkenkrieg“ Rudolfs II. (1593-1606)*. Wien 1993 (= Archiv für österreichische Geschichte 135). Cit. 324.

und dadurch Rom mehr politisches Gewicht und eine größere Souveränität gewinne. Er versuchte, zwischen den zwei Mächten zu balancieren, was Misstrauen von beiden Monarchien mit sich brachte, weil sowohl das eine als auch das andere Königreich um die Kontrolle über die römische Kurie kämpften. Der Kardinalnepot sah ein eventuelles Konklave in naher Zukunft, so entschied er sich am Ende eher für eine antispansische Liga, was dann doch nur ein Plan blieb. Inzwischen wurde er zum Erzbischof von Ravenna ernannt (1604), wo er am Anfang 1605 ein paar Monate verbrachte. Als Clemens VIII. schwer krank wurde, wurde er wieder nach Rom gerufen. Beim Konklave kontrollierte er als Chef der Aldobrandini-Kardinäle zwar 28 Stimmen und war mit den Frankophilen verbunden, aber der französische Kandidat Alessandro de' Medici gewann doch gegen seine Anwärter. Während des kurzen Pontifikats Leos XI. stand er an der Spitze der *Consulta*. Am zweiten Konklave von 1605 begutachtete Kard. Pietro immer noch 26 Stimmen. Es gelang ihm zwar zu verhindern, dass der spanische Kandidat gewänne, aber er konnte seinen Kandidaten wieder nicht durchsetzen. Als Kompromiss wurde Camillo Borghese gewählt, der den Namen Paul V.²⁸ aufnahm. Bis zur Ernennung des neuen Kardinalnepoten war er Staatssekretär gewesen. Dann änderte sich seine Stellung in der Kurie sehr schnell. Man lehnte ihn in kurzer Zeit mit dem Vorwurf seiner persönlichen Politik und der Planung einer antispansischen Liga ab. Im April 1606 wurde er aus dem Amt des Kardinallegaten von Ferrara entfernt. Am 21. Mai zog er sich nach Ravenna zurück, wo er durch mehrere Synoden das Konzil von Trient verwirklichte. 1621 erlebte er auch noch ein drittes Konklave, wo er zwar nur über neun Stimmen verfügte, aber damit Kardinal Ludovisi, den späteren Gregor XV.,²⁹ unterstützte. Er verstarb während des Konklaves am 10. Februar 1621. Auch Kardinal Aldobrandino

28 Paul V., Camillo Borghese, Papst (1605-1621). Er ist 1552 in Rom geboren, hatte diplomatische Aufträge unter Clemens VIII. Er versuchte den Frieden zwischen Spanien und Frankreich zu vermitteln, trat auch in die europäische Politik ein. Er führte Roms Barock fort (u. a. den Petersdom). SCHWAIGER G., *Paul Päpste: Paul V.* In: LThK (Anm. 4) Bd. 7. Sp. 1523f.

29 Gregor XV., Ludovisi, Papst (1621-1625). Er ist 1554 in Bologna geboren, war Reformpapst. 1622 gründete er die *Sacra Congregatio de Propaganda Fide*. SCHWAIGER G., *Gregor, Päpste: Gregor XV.* In: LThK (Anm. 4) Bd. 4. Sp. 1022f.

wurde in der Familienkapelle in *Santa Maria sopra Minerva* in Rom beigesetzt.

1.3. Gian Francesco Aldobrandini (1545-1601)

Unter den drei Aldobrandini-Nepoten war Gian Francesco am meisten vom Türkenkrieg betroffen, obwohl er nur in zweiter Linie zur Familie gehörte: Er ist am 11. März 1545 in Florenz als Sohn von Giorgio geboren, heiratete Olimpia Aldobrandini, die Nichte des künftigen Papstes. Mit der Wahl Ippolitos zum Kirchenfürsten wandte sich seine Karriere in einen großen und schnellen Aufstieg. Gian Francesco zog nach Rom um. Im März 1592 wurde er zum Gouverneur des Borgo und Kastellan der Engelsburg. Dann wurde er zum Kommandanten der Päpstlichen Garde und General der Kirche. Im März 1593 war er bereits Statthalter von Ancona. Er hatte sowohl auf den Papst als auch auf Pietro Einfluss, obwohl er im Vergleich zu ihnen ungebildet war.³⁰ So beauftragte Clemens VIII. ihn im November 1594 mit einer spanischen Gesandtschaft, was eine sehr vornehme Aufgabe war, die aus der ihm mitgegebenen päpstlichen Instruktion hervorgeht.³¹ Der Auftrag war, um spanische Soforthilfe für den Kaiser gegen die Türken zu bitten und die Stiftung einer Antitürkenliga voranzutreiben.³² So sollte er sich auch um den Frieden zwischen Spanien und Frankreich bemühen,³³ weil dieser eine Voraussetzung ist, um einen Offensivkrieg

30 „GUARINI, *Aldobrandini, Gian Francesco* (Anm. 20) 104.

31 „[...]la quale sendo stata da Dio costituita il più potente re fra' i christiani et consequentemente fidata in lei la principale speranza del soccorso ne' bisogni della sua chiesa, deve corrispondere a tante gratie et sì sublime vocatione per gratitudine verso Dio, per riputatione et gloria propria, per fuggire la nota che lascierà al suo nome, se in tanti et sì urgenti bisogni abbandonasse la christianità, per quello che deve alla Casa sua propria et al sangue suo, portandosi pericolo e di vedere andare in servitù o di ridursi a gentilhuomini di cappa et spada quelli che sono a Sua Maestà nipoti, cugini, cognati et più prossimi parenti che possano essere, et finalmente per l'interesse de' suoi stati proprii non solo non lontani, ma vicinissimi al pericolo et sottoposti al danno dell'inimico“. Erste Instruktion für Giovanni Francesco Aldobrandini, Gesandter in Spanien, am 10. November 1594. JAITNER 278-303. Cit. 280.

32 Erste Instruktion für Giovanni Francesco Aldobrandini, Gesandter in Spanien, am 10. November 1594. Ebd. 278-303.

33 Zweite Instruktion für Giovanni Francesco Aldobrandini, Gesandter in Spanien, im November 1594. Ebd. 304-320.

gegen das Osmanische Reich anzufangen.³⁴ Als er am 16. Mai 1595 nach Rom zurückkam, vertraute Clemens VIII. ihm die Führung der päpstlichen Truppe an, die er selber zur Hilfe des Kaisers nach Ungarn schickte. Am 18. Juni übereichte der Papst ihm den Kommandostab während einer festlichen Zeremonie in der Basilika *Santa Maria Maggiore*. Die vereinigten Heere besetzten im September Gran (Esztergom) und Visegrád, weitere Erfolge entfielen. Wegen einer Epidemie, die auch Gian Francesco ergriff, musste Clemens VIII. das Heer zurückrufen.

1597 begannen die Vorbereitungen auf eine zweite Expedition. Im Februar verhandelte der General mit Rudolf.³⁵ über den Türkenkrieg in Wien. Aldobrandini wollte gegen Ofen marschieren, die Kaiserlichen dennoch gegen Pápa und Raab. Pápa kapitulierte im August, aber die Belagerung Raabs war lang und blieb erfolglos. Wegen Krankheiten entschied Aldobrandini, das Heer aufzulösen und er begab sich nach Rom, auch weil ein eventueller Krieg wegen Ferrara zur Frage stand.

Das Heilige Jahr 1600 brachte dem Nepoten noch auf einer anderen Ebene etwas. Im Februar entwickelte der Nuntius in einem Gespräch mit dem Reichsvizekanzler den Plan, dass Gian Francesco zum Großfürsten von Siebenbürgen werden und eine Erzherzogin heiraten sollte (N. B.: er war 55 Jahre alt ...). Das natürlich nicht umsonst: dafür sollte der Papst die Verteidigungskosten der Provinz übernehmen.³⁶ Der Plan fiel auch schon allein deswegen aus,

34 „*La Santità di Nostro Signore, havendo fatta elettione della persona sua per mandare al Re Cattolico in questi urgenti bisogni per servitio delle cose d'Ungheria, ha anco considerato che il negotio di Francia è hoggi de altrettanta importanza quanto quello, et forse più, poichè si tratta della quiete salute di tutta la christianità, oltre che quello può havere dipendenza di questo.*“ Zweite Instruktion für Giovanni Francesco Aldobrandini, Gesandter in Spanien, im November 1594. Ebd. 304f.

35 Rudolf I. von Habsburg, Römischer Kaiser (als Rudolf II.), König von Böhmen (1576-1612) und Ungarn (bis 1608). Er ist 1552 in Wien geboren. Am 25. September 1572 wurde Rudolf in Pressburg zum ungarischen König gekrönt. Er residierte in Prag und ist König des Langen Türkenkrieges. Rudolf hatte keine Gemahlin und so keine gesetzlichen Kinder. Er wurde allerdings 1608 gezwungen, auf die ungarische Krone und auf Österreich zu verzichten. BERTÉNYI (Anm. 18) 98f.

36 NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 98.

dass die politische Lage im Fürstentum sich doch nicht gemäß der Erwartungen von Prag entwickelte: Báthory verzichtete (wieder) nicht auf den Thron und blieb Fürst.

1601 organisierte Clemens einen dritten Feldzug für die „*lunga campagna*“. Diesmal wollten die Kaiserlichen im Gegensatz zum letzten Mal handeln: eine größere Festung, Ofen, wollten sie statt einer kleineren, Kanischa (Kanizsa heute Nagykanizsa), angreifen, was zu neuen Spannungen mit dem päpstlichen General führte. Es gab aber für ihn keine Zeit mehr, die Planungen zu vollenden. Er wurde krank und verstarb am 17. September 1601 in VaraUdin (Kroatien).³⁷ Der Leichnam wurde nach Rom transportiert und in der *Capella Aldobrandini* von *Santa Maria sopra Minerva* feierlich beigesetzt. Im darauf folgenden Jahr weihte man eine Statue mit seiner Gedenktafel auf dem Kapitol ein. Ein Avviso, der seine acht Tugenden aufzählt und seinen Katafalk beschreibt, nennt ihn in einer Inschrift „*Strigonii expugnator*“, also Eroberer von Gran.³⁸ Nach seinem Tod wollte Rudolf ihm posthum den Titel eines Reichsfürsten verleihen, aber Rom fand es „*geschmacklos*“.³⁹

1.4. Iacopo Aldobrandini (1535-1606)

Er ist 1535 in Florenz als Sohn von Francesco und von Clarice Ardinghelli geboren, gehörte zur fernerer Verwandtschaft. Er war zehn Jahre alt, als man ihm einen Kanonikersitz in San Lorenzo zusicherte. Er verzichtete aber 1550 darauf und erwarb ein ähnliches Benefiz in Florenz. Dann befand er sich in San Pietro in Boscolo, wurde Auditor in der toskanischen Nuntiatur, anschließend Vizenuntius. 1585 kam er nach Rom, wo er *Referendarius* in der Apostolischen *Segnatura* wurde. 1589 bekam er das Vizegouverneursamt von Ancona, am 25. Februar 1592 erhielt er dann die Bescheinigung

³⁷ Nach PASTOR 223. und BRANCUCCI 197. DBI (Anm. 12) nennt keinen Ort. Cfr. GUARINI, *Aldobrandini, Gian Francesco* (Anm. 20). 105. PASTOR, L. FREIHERR VON, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*. Bd. 11. *Geschichte der Päpste im Zeitalter der Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592-1605)*. Freiburg in Breisgau 1927.; BRANCUCCI F., *Der Beitrag des Hl. Stuhles zum Krieg gegen die Türken im Jahre 1601*. In: InnsbHSt (Anm. 10) 5 (1982) 199-203.

³⁸ 19. Dezember 1601. BAV Urb. Lat. 1069. foll. 767-771.

³⁹ NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 99.

darüber, zum Gouverneur von Fano ernannt worden zu sein. Damit hätte er vielleicht die Spitze seiner Karriere erreicht gehabt, wenn Ippolito Aldobrandini am 30. Januar nicht zum Papst gewählt worden wäre. Sein Bruder, ein anderer Pietro Aldobrandini, wurde zum Kapitän der päpstlichen Garde ernannt; er erhielt am 13. März 1592 die Apostolische Nuntiatur in Neapel und wurde am 15. November 1593 zum Bischof von Troia und zum *assistente al soglio pontificio* ernannt. Er erhielt nur eine Instruktion, die eigentlich nur Schriftstücke seiner Vorgänger und andere Erinnerungen beinhaltete.⁴⁰ Er versuchte treu die Entscheidungen der Kurie und die tridentinischen Reformen durchzusetzen. Seine bürokratische Mentalität und leider auch seine menschlichen und christlichen Mängel wurden im Fall von Tommaso Campanella⁴¹ deutlich. Nach dem Tod Clemens' VIII. dankte der alte Mann selbst ab und zog sich nach Florenz zurück, wo er am 10. November 1606 verstarb. Iacopo wurde in der Kirche *San Lorenzo* beigesetzt.

2. „Es ist nötig, erst dem Wildbach der Türken zu begegnen, dann den Häretikern“

Der Aldobrandini-Papst war vielleicht derjenige, der sich unter den zeitgenössischen Fürsten am stärksten bemühte, gegen die Türken ein Bündnis zu verwirklichen. Das wird auch klar, wenn man von den Hauptinstruktionen dieses Kirchenfürsten, die er an die Nuntien, Gesandten und Sondergesandten schrieb, eine kleine Statistik herstellt. Von den 99 Hauptinstruktionen beschäftigen sich 25 praktisch nur mit dem Fünfzehnjährigen Krieg, wie man ihn in Ungarn nennt. Diese Hauptinstruktionen sind eben direkte Anregungen, die auf der unprotokollarischen Ebene die Intention des Papstes vermittelten. Er wollte sogar nicht nur die europäischen Fürstenhöfe mobilisieren sondern suchte auch in Konstantinopel

⁴⁰ Jacopo Aldobrandini, Nuntius in Neapel, am 13. März 1592. JAITNER 20.

⁴¹ Tommaso Campanella (1568-1639), OP. Er war mehrfach vor dem Gericht wegen Häresie und Lebensführung. 1599 wurde er mit Verschwörung gegen die Spanier beschuldigt. Er wurde 1602 verurteilt und saß im Gefängnis bis 1629. Dann flieht Campanella nach Paris. Er schrieb zahlreiche, hauptsächlich philosophische Werke. OTTMANN H., *Campanella, Tommaso*. In: LThK (Anm. 4) Bd. 2. 913.

und Persien Verbündete. Man kann diesen Eifer in gewisser Weise außerordentlich nennen, dennoch ist die Bemerkung von Peter Bartl richtig:

*„Der Außenpolitik Papst Clemens' VIII. (1592-1605) können Erfolge nicht abgesprochen werden: Ihm gelang die Aussöhnung mit Heinrich IV. von Frankreich (1595), der Abschluss der Union von Brest (1596), die Vermittlung des Friedens von Verbins zwischen Frankreich und Spanien (1598) und im gleichen Jahre die Vereinigung Ferraras mit dem Kirchenstaat. Auf einem Gebiet hatte der Papst allerdings keinen Erfolg, in seiner Türkenpolitik, obwohl er sie mit nicht minder großem Eifer betrieb“.*⁴²

Warum er in diesem Bereich keinen Erfolg hatte, ist nicht so einfach zu beantworten. Die ganze politische Lage war in Europa zu unruhig. Die Staaten wollten eher ihre eigene innere und äußere Ruhe finden, um ihre eigenen Spannungen zu beenden. Frankreich musste erst seinen König anerkennen lassen. Ein weiteres „Extra“ der Zeit war es, dass die Reformation die „negotii“ noch schwerer machte; so kam u. a. das protestantische England bei den Ligaplänen aus Prinzip nicht zur Frage. Die Länder der Habsburger hatten auch deswegen große innere Spannungen. Einige protestantisch gewordene Fürsten stieß ihr Katholikenhass sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern in das türkische Lager.⁴³ In dieser instabilen Situation versuchte Clemens VIII., gegen die Türken einen gemeinsamen Kampf auszurufen.

42 BARTL P., *Der Türkenkrieg: Ein zentrales Thema der Hauptinstruktionen und der Politik Clemens' VIII.* In: *Das Papsttum, die Christenheit und die Staaten Europas 1592-1605, Forschungen zu den Hauptinstruktionen Clemens' VIII.* Von S. ANDRETTA ... Hrsg. von G. LUTZ. Tübingen 1994. (= Bibliothek des Deutschen historischen Instituts in Rom 66.) 67-76. Cit. 67.

43 MATHAUS-VOLTOLINI L. F., CAV., *Die Beteiligung des Papstes Clemens VIII. an der Bekämpfung der Türken in den Jahren 1593-1595.* In: *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte*, Rom (= *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte*, Freiburg i. Br.) (RömQ) 15 (1901) Teil 1: 303-326.; Teil 2: 412-424. Cit. 306f.

2.1. Die Pflicht eines Christen, gegen die Osmanen zu kämpfen

Als im Konzil von Clermont 1095 der erste Kreuzzug ausgerufen wurde, steckte dahinter die Idee eines gerechten Krieges (*bellum iustum*) oder heiligen Krieges (*bellum sacrum*), um die heiligen Orte von den Ungläubigen zu befreien. Die Kirche wollte gleichzeitig das Ritterideal verkirchlichen. So entstanden schnell auch die Ritterorden. Besonders am Anfang wurden die Kreuzzüge als Pilgerschaft (*peregrinatio*) empfunden, woran die Teilnahme als persönliches Opfer und Bußübung, gleichzeitig auch als ein besonderer Dienst an Gott empfunden wurde. So war es für viele Christen und Herrscher ein Ziel, Kreuzfahrer zu werden.⁴⁴ Diese Idee lebte, wenn auch in etwas abgewandelter Form, im 16. Jahrhundert immer noch. Auch der Aufstand der ungarischen Hörigen 1514 begann mit einer Bulle, die sie zum Kreuzzug einberief. Clemens VIII. schrieb 1594 selber in einem Breve, dass man gegen die Türken wie damals Gottfried von Bouillon⁴⁵ beim ersten Kreuzzug kämpfen sollte.⁴⁶ So ermunterte Clemens VIII. die Christen, wie gegen die Häretiker so auch gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Bereits beim Konsistorium am 27. November 1592 ordnete er Gebete in Rom an, damit die ungläubigen Türken und die Häretiker zur Ehre des katholischen Glaubens besiegt werden könnten. Gleichzeitig erteilte er Ablässe für diejenigen, die daran teilnehmen. Nach den Konsistorischen Akten des Kardinals von Santa Severina, also des Giulio Antonio Santoro⁴⁷ soll er selber im Apostolischen Palast am ersten Adventsonntag, am 29. November

44 JASPERT N., *Kreuzbewegung, Krezzüge*. In: LThK (Anm. 4) Bd. 6. Sp. 469-473. Cit. 469f.

45 Gottfried v. Bouillon (1060-1100). Während des ersten Kreuzzuges war er Feldherr (1096-1099). Gottfried eroberte Jerusalem 1099 und verstarb dort. Er wurde oft als Idealbild vorgestellt. SÖDER L., Gottfried von Bouillon. In: LThK (Anm. 4) Bd. 4. Sp. 947.

46 „Numquid fortasse brevis facta est manus Domini aut imbecilla, qui Godofridum Bullonium fortem illum quidem et egregie pium principem, sed unum tamen et mediocri potentia tot victoriis contra barbaras et multitudine fere innumerabiles nationes illustravit?“ Breve an Herzog Wilhelm von Bayern, 19. März 1594. Ed. SCHWEIZER J., Römische Beiträge zur Korrespondenz des Herzogs Wilhelm V. von Bayern aus den Jahren 1593-1594. RömQ (Anm. 43) Teil 2 28 (1914) *130-*151., *199-*214. Cit. *144-*146. Anm. 7.

47 Giulio Antonio Santoro (1532-1602), Kardinal, Erzbischof von Santa Severina. Er stammte aus Caserta, promovierte in Neapel in *utroque iure*, dann

1592, dafür gebetet haben.⁴⁸ Das wichtigste Argument bleibt „die Verbundenheit im heiligen Glauben und der christlichen Religion“,⁴⁹ um die Länder in eine Liga einzuschließen.

Eine seiner ersten Instruktionen stellte er für den Gesandten in Siebenbürgen, Attilio Amalteo⁵⁰ am 10. März 1592⁵¹ aus, in der der Papst den Gesandten beauftragte, sich um die Rekatholisierung und Wiederezulassung der Jesuiten, die der Ständetag 1588 verbot, zu kümmern.

Im selben Jahr sandte Clemens VIII. einen Kommissar, Giovanni Battista Doria,⁵² wegen des Krieges nach Ungarn. Dieser sollte sich dann auch mit der Rekatholisierung in den zurückeroberten Territorien beschäftigen, was sehr wichtig war, deshalb „sorgen Sie dafür, dass dort katholische Priester sofort anwesend seien, die das Wort Gottes verkünden und die heiligen Sakramente spenden.“⁵³ Er soll sich nicht

wurde er 1557 Priester. 1566 wurde er zum Erzbischof von Santa Severina ernannt, woher er dann den Beinamen Kardinal Santa Severina bekam. 1570 wurde er zum Kardinal erhoben. Er hatte ein besonderes Interesse für die orthodoxe Kirche und hatte den Ruf, dass er großzügig und karitativ gewesen sei. JAITNER LXXVI. Anm. 40.

48 BAV Barb. Lat. 2871. foll. 695f. Siehe Anhang 2.

49 „*Il primo capo è il vincolo della santa fede et religione christiana*“. Instruktion für Paolo Sanvitale, Außerordentlicher Nuntius an italienischen Fürstenthöfen, Rom, 24. Januar 1594. JAITNER 216-225. Cit. 217.

50 Attilio Amalteo (1545-1633), Titularerzbischof von Athen, Nuntius. Er stammte aus Oderzo bei Treviso, studierte in Pavia und in Rom (*Collegium Romanum*). Amalteo diente in der Kurie und war in der Begleitung des künftigen Papstes Clemens VIII. in Polen 1588-1589. Unter Clemens VIII. war er u. a. Gesandter in Siebenbürgen (1592), Generalkommissar in Ungarn (1595). 1606 wurde er zum Nuntius in Köln und Titularerzbischof von Athen ernannt. Ab 1610 war er wieder an der Kurie. Ebd. CLXV-CLXVII.

51 Instruktion für Attilio Amalteo, Gesandter in Siebenbürgen, Rom, 10. März 1592. Ebd. 11-19.

52 Giovanni Battista Doria (1573-1642), Kardinal, Erzbischof von Palermo, Vizekönig. Er ist in Genua (Genova) geboren, studierte Philosophie und Theologie in Spanien. Doria diente in der Kurie. 1594 reiste er als Generalkommissar nach Ungarn, Gian Francesco Aldobrandini war mit ihm unzufrieden, deshalb wurde er davon entbunden. Bis zu seiner Kardinalserhebung 1604 war er nicht in der Kurie. Seit 1608 war er im spanischen Dienst als Protektor von Neapel und Erzbischof von Palermo. Dreimal für ein paar Monate übte er das Amt des Vizekönigs von Sizilien aus. Ebd. CXCIIf.

53 „[...] *provedere che s'habbino subito sacerdoti cattolici, che predichino la parola di Dio et amministrino li Santissimi Sacramenti*“. Instruktion für Gio-

nur um eine neue Primasernennung in Gran kümmern, sondern als Hilfe soll er sich an die Jesuiten oder „zum Abt von Sankt Martin, der ein Alumne des Collegium Germanicum in Rom war“⁵⁴ wenden. Das *Germanicum*, besser gesagt seit 1580 schon *Collegium Germanicum et Hungaricum*, war ein römisches Seminar, das die Jesuiten leiteten, um dort Missionspriester für das Reich und die Länder der Stephanskronen auszubilden. Wer dieser *Frater maior* war, kann nach der Kollegengeschichte von Steinhuber doch identifiziert werden: Es soll sich um Pál Baranyay handeln, der zwischen 1586 und 1593 in Rom war,

„dem der Rektor bei seinem Abgange das höchste Lob spendete, wurde, kaum in Ungarn angekommen, vom Kaiser Rudolf zum Kommendatar-Erzabt von Martinsberg⁵⁵ erwählt, dessen Konvent sich aus Furcht vor den anrückenden Türken aufgelöst hatte. Die Türken bemächtigten sich auch wirklich der Abtei, welche der junge Abt heldenmütig verteidigt hatte. Er wurde nachmals von seinen Neidern angeklagt, bestand aber mit Ehren die eingeleitete Untersuchung. Jedermann bezeugte, dass er das Wort Gottes unermüdlich gepredigt und einen heiligen Wandel geführt habe. Leider fiel der ausgezeichnete Priester im Jahre 1596 in der unglücklichen Schlacht bei Keresztes.“⁵⁶

Mit ähnlichen antitürkischen und missionarischen Hoffnungen wurden dann auch die Nachfolger von Doria im Mai und November 1595, dann 1597 und 1601⁵⁷ nach Ungarn gesandt, womit oft auch die Instruktion von Doria mitgegeben wurde. Als Kirchen-

vanni Battista Doria, Generalkommissar in Ungarn, Rom, 5. Juli 1594. Ebd. 261-266. Cit. 264.

54 „[...] o dall'Abbate di San Martino“. Ebd.

55 Es handelt sich um die Benediktiner-Erzabtei Pannonhalma oder Martinsberg, die zu dieser Zeit nicht funktionierte.

56 STEINHUBER A., KARD., SJ, *Geschichte des Kollegium Germanikum et Hungarikum in Rom*. Freiburg i. Br. 1906. 350. Keresztes = Mezökeresztes.

57 Instruktion für Geronimo Matteucci, Generalkommissar in Ungarn, Rom, 26. Mai 1595. JAITNER 354-361., Instruktion für Attilio Amalteo, Generalkommissar in Ungarn, Rom, 27. November 1595. Ebd. 389-396., Instruktion für Buonvisio Buonvisi, Generalkommissar in Ungarn, Rom, 17. Mai 1597. Ebd. 482-487., Instruktion für Geronimo Matteucci, Generalkommissar in Ungarn, Rom, 26. Mai 1595. Ebd. 662.

überhaupt fand der Papst also wichtig, dass er sich um die Christen und die (Re-)Christianisierung kümmere.

Die Türken schienen ihm ein sehr wichtiges Problem zu sein. Clemens VIII. teilte 1593 dem Spanischen König durch den Nuntius mit, dass es sogar wichtiger sei, erst dem Wildbach der Türken zu begegnen und dann dem der Häretiker in Frankreich, weil sie eine viel größere Gefahr seien, die alles ruinieren können.⁵⁸

Die Idee des Heiligen Krieges und der *Respublica Christiana* hatte nicht nur die Päpste beeindruckt. Die antitürkische Propaganda, die oft aus einem traditionellen Feindbild und Klischees bestand, funktionierte gut, sogar auch unter der Bevölkerung der Länder, die mit den Osmanen verbündet waren.⁵⁹ Als am 14. Februar 1594 die Kardinäle tagten, entschieden sie, dass für Italien eine Steuer (Sechstel) wegen des Krieges eingeführt werden muss. In den Konsistorischen Akten von Kard. Santoro befindet sich eine persönliche Note, der gemäß er die Initiative des Papstes trotz der finanziellen Probleme des Kirchenstaates für richtig hält, weil es eben eine Sache des ganzen Christentums („*propter publicam, et universalem causam Reipublicae Christianae imponentur*“) sei, es stimme mit den Dekreten der Allgemeinen Konzile und der Päpste überein („*prout ex decretis Conciliorum generalium, et Summos Pontificum, requiritur*“).⁶⁰

2.2. Päpstliche Ligapläne

Am Anfang seines Pontifikats überreichte ein bestimmter Bischof Pietro Cedulini eine Rede Papst Clemens VIII. mit dem Titel „*Oratione per la difesa, contro il Turco. Al Sanctissimo et Beatissimo Padre, et Signor Nostro Papa Clemente Ottavo. Pontefice Massimo*“⁶¹, in der er den Kirchenfürsten zur Organisation einer Liga nach dem Beispiel Pius' V. anspornte, dessen Ligahandlungen er damals als

58 „*Et poichè non è né così vicino né così commune il pericolo che si può temere dagli heretici di Francia come quello che soprastà dal furore de' Turchi, bisognerà mostrare a Sua Maestà che è necessario ovviare prima a questo torrente, quale se si lascia traboccare sopra i presenti deboli ripari, manderà ogni cosa in rovina*“. Instruktion für Camillo Borghese, Außerordentlicher Nuntius in Spanien, Rom, 6. Oktober 1593. Ebd. 155-169. Cit. 160.

59 NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 2-8.

60 BAV Barb. Lat. 2871. foll. 714f. Cit. 714v.

61 BAV Vat. Lat. 5485. Siehe Anhang 1.

Kurienjurist ganz aus der Nähe miterleben durfte. Wer war dieser Cedulini? Ludwig von Pastor⁶² deutet den apostolischen Visitator und Delegaten Pietro Cedulini an. Die These kann aber weiterhin nicht vertreten werden, weil dieser Cedulini Bischof von Nona war, der 1580 als apostolischer Visitator und Delegat nach Konstantinopel reiste. Er war auch beauftragt, u. a. vor allem die slawischen Christen⁶³ in Dalmatien, Slawonien, Kroatien, Ungarn, Bosnien, Serbien aufzusuchen. Er wurde Anfang 1582 krank und verstarb in Temeswar (Temesvár, heute Timișoara in Rumänien),⁶⁴ also zehn Jahre vor Beginn des Pontifikats Clemens VIII. Das Werk kann auch nicht von ihm sein, weil der Diskurs spätere Ereignisse wie die Einnahme von Šišak erwähnt, außerdem bezeichnet sich der Verfasser als Bischof von Lesina. Es gab eben auch einen Bischof von Lesina bzw. Hvar auf Kroatisch in Dalmatien, der Pietro Cedulini hieß. Als Oberhirte arbeitete dort für die katholische Erneuerung. Er soll also diese *Oratione* geschrieben haben, wobei der Lexikonartikel, der sich mit ihm beschäftigt, dieses Werk nicht kennt!⁶⁵

Die Oratione ist wichtig, weil es eine genaue Beschreibung der türkischen Expansion und der damaligen Probleme gibt. Das Interessante ist dabei, dass in diesem Opus ziemlich gut vorausgesehen wird, wie Clemens VIII. versuchen wird, gegen die Osmanen ein Bündnis zu schließen, auch wenn es nicht wahrscheinlich ist, dass Clemens VIII. darüber erst von ihm gehört hätte. Der Verfasser sieht genau, dass die Türken ihr Reich noch mehr ausbreiten wollen. Der Bischof weist darauf hin, dass es „ihre erste Intention und

62 PASTOR (Anm. 37) 200. Anm. 5.; GOTTLOB A., Die lateinischen Kirchengemeinden in der Türkei und ihre Visitation durch Petrus Cedulini, Bischof von Nona, 1580-1581. In: Historisches Jahrbuch, München (HistJb) 6 (1885) 42-72. Cit. 42-72.

63 MOLNÁR A., *Szentszék és a hódoltsági missziók* [Der Heilige Stuhl und die Missionen in der Türkischen Eroberung]. In: *Vigilia*, Budapest 64 (1999) 492-502.

64 GOTTLOB (Anm. 62) 43., 47.

65 Petar Cedulini (?-1634). Er ist in Zadar geboren, erwarb den Dokortitel im Recht. Cedulini hielt sich in Rom zwischen Mai 1592 und 1594 auf. Der Artikel kennt ein anderes Werk von ihm: *Relatione del presente stato dell'imperio Turchesco et molti particolari degni di consideratione, fatta al Clemente VIII.*, 1594. In: Hrvatski Biografski Leksikon. Hrsg. v. A. STIPĚVILÆ. Zagreb 1983- (HBI). Bd. 2. 613.

Entscheidung ist, die Herrschaft über Italien zu gewinnen“ [11], was er auch damit beweisen kann, dass man bereits in Konstantinopel Italienisch spricht. So wollte er vielleicht auf die Gefahr noch mehr aufmerksam machen? Es ist auf jeden Fall sicher, dass auch diese Drangsal nicht unrealistisch war: der Papst argumentierte damit oft mit Erfolg bei den verschiedenen italienischen Fürstenhöfen. Besonders die Einnahme von Kanischa (1600) machte diese Gefahr in Italien präsent. Der Bischof von Hvar ermunterte, eine neue Heilige Liga zu gründen, wie es einmal Pius V. 1570 mit dem großen Sieg der christlichen Flotten bei Lepanto 1571 gelang [3]. Clemens VIII. wollte in der Tat ein ähnliches Bündnis mit den Mächten so schließen, wie es in der Oratione empfohlen wird: mit den höchsten diplomatischen Mitteln [12], so *„versicherte Seine Heiligkeit die Christenheit sowohl am trockenen Boden als auch am Meer mit dieser Liga der Kaisers, des Königs von Polen und Moskaus“* [14], die für Cedulini den wichtigsten Teil des Bündnisses bilden würden, sie mit den anderen christlichen Staaten gemeinsam. So würden in einem offensiven Krieg seitens Spanien und Venedig die Osmanen per Meer angreifen [13], solange die anderen am trockenen Boden sind wie Persien, so auch die Georgier, die Tataren, die Walachen, die Moldauer und die Siebenbürger, die bereit sind, *„sich zu erheben, um die Freiheit wieder zu gewinnen“* [12]. Es ist der tragische Schicksal Clemens' VIII., dass er dieses Ziel nicht erreichte. Cedulini sah wohl genau, warum es nicht einfach ist, unter den christlichen Fürsten eine Liga ins Leben zu rufen:

„Ein großer Teil befindet sich außerhalb der katholischen Union wegen der trennenden Häresie und der ihn beschäftigenden Kriege; und der andere Teil hat kein gegenseitiges Vertrauen, dafür Verdächtigungen. So kann man schlecht in eine Union führen, die stabil sei.“ [10]

Das war es eben, was es endlich verhinderte, eine Union zu schließen. Deshalb wird Clemens VIII. manchmal so beschrieben, als ein Kirchenfürst, der sich mit der Rettung der Länder der Stephanskronen und Europas nicht beschäftigt hätte.

K. Jaitner, der seine päpstliche Instruktionen für die Nuntien 1993 herausgab, P. Bartl, der diese Hauptinstruktionen ein Jahr später kommentierte, oder A. Borromeo, der den Lebenslauf des Papstes für das *Dizionario Biografico degli Italiani* 1982 schrieb, drücken

aus, dass seine Tätigkeiten in diesem Bereich misslangen. Auch wenn er eine Liga nicht zustande bringen konnte, hat er eine sehr positive Meinung über diese Ligapläne, Cav. L. F. Mathaus-Voltolini aus 1901, M. Petrocchi aus 1955 und J. P. Niederkorn aus 1993. Es gibt Werke und über Clemens VIII. geschriebene Artikel, die ihre Bemühungen, um die Türkenfrage zu klären, praktisch auch nicht erwähnen wie G. Schwaiger. Das *Handbuch der Kirchengeschichte* von Jedin beurteilt diesen Kirchenfürsten nicht zu positiv. Auch L. von Pastor opfert insgesamt nur 31 von 804 Seiten im 11. Band des *Geschichte der Päpste*, dagegen gibt das neue *Storia della Chiesa* (1988) eine gute halbseitige Zusammenfassung über die Bemühungen des Kirchenfürsten.⁶⁶ Das *Histoire du Christianisme* (1992) schreibt über diesen Versuch einen Satz, der in der französischen Version sogar fehlerhaft ist.⁶⁷

Clemens VIII. bemühte sich stark, während seines Pontifikats die Türkenfrage zu lösen; nur Europa war zu unruhig und nicht vorbereitet, sich ihm anzuschließen. Er war doch ein großer, oft leider vergessener, Förderer eines „Kreuzzuges“ gegen die Osmanen.

66 JAITNER XVII; BARTL (Anm. 42) 67.; BORROMEO, Clemente VIII. In: DBI (Anm. 12) Bd. 26. 259-282. Cit. 271.; MATHAUS-VOLTOLINI (Anm. 43) 308.; PETROCCHI M., La politica della Santa Sede di fronte all'invasione ottomana. Napoli 1955. 85-87.; NIEDERKORN, Die europäischen Mächte (Anm. 27) 101f.; SCHWAIGER G., Die Päpste der katholischen Reform und Gegenreformation von Pius V. bis Leo XI. In: Gestalten der Kirchengeschichte. Hrsg. v. M. GRESCHAT. Bd. 12. Das Papsttum. 2. Vom großen abendländischen Schisma bis zur Gegenwart. Stuttgart-Berlin-Köln ²1994. 79-102. Cit. 100f.; PASTOR (Anm. 37) 198-229.; Handbuch der Kirchengeschichte. Hrsg. v. H. JEDIN. Bd. 4. Reformation. Katholische Reform und Gegenreformation. Hrsg. v. E. ISERLOH... Freiburg-Basel-Wien ³1985 (1999). 531-533.; Storia della Chiesa. Bd. 18/2. La Chiesa nell'età dell'assolutismo confessionale dal concilio di Trento alla pace di Westfalia. Hrsg. v. L. MEZZADRI. Milano 1988. 141.

67 „Mais sa tentative de croisade contre les Turcs en Dalmatie [...] tourna court.“ *Histoire du Christianisme des origines à nos jours*. Bd. 8. *Le temps des confessions (1530-1620/30)*. Hrsg. v. M. VENARD, J.-M. MAYEUR... [Paris] 1992. 249. Die deutsche Version ist genauer: „Die große Gefahr für das christliche Abendland, die Türken, konnte dagegen der Papst nicht bannen; der von ihm mit durchgeführte „Kreuzzug“ scheiterte.“ *Die Geschichte des Christentums. Religion – Politik – Kultur*. Bd. 9. *Das Zeitalter der Vernunft (1620/30-1750)*. Hrsg. v. J.-M. MAYEUR..., N. BROX. Freiburg-Basel-Wien 1998. 277.

3. Päpstliche Bündnis- und Hilfsversuche

Als Clemens VIII. im Frühling 1592 zum Papst gewählt wurde, galt noch der Waffenstillstand, den Rudolf mit Murad III.⁶⁸ (1574-1595) kurz davor erneuert hatte. Der Papst hatte dennoch vor Augen, den „*Erbfeind des Christentums*“ aus Ungarn und gar aus Europa zu vertreiben.

3.1. „Strigonii expugnator“: die ersten Jahre des Krieges (1592-1595)

Er schickte kurz nach seinem Pontifikatsbeginn 20.000 Goldscudi für den Türkenkrieg, als der Konflikt noch nicht offen ausbrach, da dann andere Geldmittel folgten.⁶⁹

Er drückte seine Sorgen ein paar Jahre später in seiner Instruktion für den außerordentlichen Nuntius aus, der wegen des Krieges zu den italienischen Fürstenhöfen geschickt wurde:

*„Es ist aus allen Gründen nötig, sowohl mit Geist wegen des Dienstes für den heiligen christlichen Glauben als auch mit irdischen Mitteln wegen der bevorstehenden Gefahr jene Schutzmauer zu verteidigen an den Grenzen von Kroatien, Ungarn und ganz Deutschland [...], damit jener riesige und gefährliche Fluss nicht heraus- und hinüberkommt“.*⁷⁰

Dieser Teil Europas dient dem gemäß als Schutzmauer für den Rest des Kontinentes. Die Staaten sollten also ebenso aus morali-

68 Murad III., türkischer Sultan (1574-1595). Er ist 1546 in Konstantinopel geboren, folgte seinem Vater auf dem Thron. Durch den Krieg gegen Persien (1576-1590) gewann er Kars, Eriwan, Georgien und Täbris. Seine Regierungszeit verging trotzdem nicht ohne Revolten. Murad III. begann den Langen Türkenkrieg. Der Sultan verstarb vermutlich am 16. Januar 1595 in Konstantinopel. BE (Anm. 22) Bd. 13. 80.

69 ROBERG (Anm. 17) I 228.

70 „*Onde per ogni ragione et di spirito per servitio della santa fede christiana et di temporalità per li pericoli imminenti è necessario di mantenere e fortificare con buona et sofficiente militia quel antemurale et propugnacolo della christianità ai confini di Croatia, Ungheria et di tutta Germania, et far gl'argini et ripari ben gagliardi et forti, affinché quel fiume grossissimo et impetuossissimo non sbocchi et venga inanzi[...]*“. Instruktion für Paolo Sanvitale, Außerordentlicher Nuntius an italienischen Fürstenhöfen, Rom, 24. Januar 1594. JAITNER 216-225. Cit. 221.

scher Pflicht wie auch aus eigenem Sicherheitsinteresse gegen die Türken auftreten. So bemühte er sich, ein gemeinsames Auftreten europäischer Staaten zu organisieren, und zwar in mehreren Richtungen. In Siebenbürgen, wohin er Attilio Amalteo als Nuntius schickte, kam eine Ehe zwischen einer Habsburger Erzherzogin und dem Fürsten in Frage, um ein Bündnis auf der christlichen Seite zu verstärken. Er erteilte, um die katholische Seite zu intensivieren, auch päpstliche Fakultäten.⁷¹ Mit diesen ersten Schritten suchte der Kirchenfürst einen Verbündeten im protestantischen Land, das eine zentrale geographische Position zwischen Osmanen und Christen hatte und das eben zwischen diesen beiden Lagern wählen musste und wo P. Alfonso Carillo SJ⁷² die Sache vorbereitete. Diese Umstände benötigten auf jeden Fall geheime Audienzen zwischen dem katholischen Fürsten und dem Nuntius⁷³. Amalteo konnte wohl nach Rom berichten: „Während meines langen Aufenthaltes habe ich an Zeit überhaupt nichts vergeudet“.⁷⁴ Als der Krieg auch offiziell ausbrach, nahm der Papst mit den Fürstenhöfen amtlich den Kontakt auf. Nach Prag (1593) und dann zum Reichstag nach Regensburg (1594) schickte er den fähigen und erfahrenen Kardinal Madruzzo.⁷⁵ Bereits wird aus der ersten ihm gegebenen Instruktion (1593) klar, dass Clemens VIII. mit einem Bündnis rechnete, woran irgendwie möglichst Spanien, Venedig, Siebenbürgen, die Moldau

71 Rom, 28. Mai 1593. Ed. SZILAS L., SJ, *Alfonso Carillo jezuita Erdélyben (1591-1599)*. Budapest 2001. [Orig. Deutsch: *Der Jesuit Alfonso Carillo in Siebenbürgen 1591-1599*. Roma 1966.] 122f.

72 Alfonso Carillo (1553-1618), Jesuit. Er ist in Spanien geboren, 1571 trat er in die Gesellschaft Jesu ein. 1592-1598 war Carillo der Beichtvater von Zsigmond Báthory, dann Provinzial in Österreich, dann Rektor in Alcalá. SZILAS (Anm. 71).

73 Karlsburg (oder Weißenburg; Gyulafehérvár, Alba Iulia, Rumänien), 3-4. Juli 1592. Ed. *Monumenta Vaticana historiam Regni Hungariae illustrantia*. Bd. 2/3. *Relationes Nuntiorum Apostolicorum in Transsilvaniam missiorum a Clemente VIII. (1592-1600)*. Hrsg. v. DR. VERESS E. Budapestini 1909. 23-26.

74 „In questa mia lunga dimora non ho perduto affatto in tempo“ Karlsburg, 27. Juni 1592. Ed. VERESS (Anm. 73) 15-17. Cit. 16.

75 Ludovico Madruzzo (1532-1600), Kardinal. Aus Trient (Trento) stammte er, studierte in Löwen und Paris. Bereits 1559 war er Legat in Deutschland. 1561 wurde er Kardinal, 1567 Bischof von Trient. 1573 wurde er Kardinalprotektor Deutschlands, 1580 Vorsitzender der *Congregatio Germanica*. JAITNER CCVIII-CCX.

und die Walachei, sogar Moskau und Persien, allerdings nach der Lösung ihrer Probleme (worauf bereits Bischof Cedulini hinwies),⁷⁶ teilnehmen können. Frankreich kam noch nicht wegen der grundsätzlichen innenpolitischen Schwierigkeiten wie dem Protestantismus in Frage, England blieb als häretisches Königreich außen vor. So schickte Clemens VIII. fünf andere päpstliche Diplomaten noch vor Beginn des Reichtages nach Spanien, Osteuropa (so zu den Albanern, die unter türkischer Herrschaft litten, nach Siebenbürgen, der Moldau und der Walachei, zu den Kosaken und nach Polen), nach Moskau und an die italienischen Fürstenhöfe.⁷⁷ Venedig konnte seine Neutralität gut schützen. Die Beteiligung Spaniens schien sehr wichtig zu sein.⁷⁸ Als Argument kam auch, dass es zu Recht zu vermuten stand, dass die Engländer und die Franzosen gegen Spanien auf der türkischen Seite stehen.⁷⁹ Damit wird auch klar, wie Frankreich in der Kurie bis zu den höchsten Positionen beurteilt wurde: Der Verdacht, dass diese Staaten eventuell mit der Türkei verbunden sind (was auch mehr war als eine Befürchtung), stieß Rom von der frankophilen Seite weg. Man darf aber auch nicht vergessen, dass die Versöhnung mit Frankreich bzw. mit Heinrich erst 1595 zustande kam, womit sich einiges änderte, wenn auch das Verhalten Frankreichs eigentlich nicht.

⁷⁶ Siehe Anhang 1.

⁷⁷ Erste Instruktion für Camillo Borghese, Außerordentlicher Nuntius in Spanien, Rom, 6. Oktober 1593. JAITNER 155-169.; Instruktion für Alexander Kumoloviæ, Gesandter in Osteuropa, Rom, 10. November 1593. Ebd. 186-204.; Instruktion für Paolo Sanvitale, Außerordentlicher Nuntius an italienischen Fürstenhöfen, Rom, 24. Januar 1594. Ebd. 216-225.; Zweite Instruktion für Alexander Kumoloviæ, Gesandter in Moskau, Rom, 27. Januar 1594. Ebd. 225-232.; Instruktion für Paolo Sanvitale, Fabio und Valerio Orsini; Außerordentlicher Nuntius und Gesandte an italienischen Fürstenhöfen, Rom, 30. Januar 1594. Ebd. 232-245.

⁷⁸ „*Ma in somma tutti voltano gli occhi verso la Maestà del Re Cattolico, né si può sperare di far cosa buona con gli altri, se non si vede prima a che ella si risolva.*“ Erste Instruktion für Camillo Borghese, Außerordentlicher Nuntius in Spanien, Rom, 6. Oktober 1593. Ebd. 155-169. Cit. 158.

⁷⁹ „*Alcuni si assottiglieranno forse in dire che queste arme turcheshe possono essere state mosse da' consigli di Navarra [= Heinrich IV.] e d'Inghilterra, a fine di divertire li Spagnoli dall'Impresa di Francia.*“ Ebd. 159.

Clemens hoffte sogar, möglichst bald einen offensiven Krieg anzufangen; dabei wäre die Hilfe Spaniens sehr wichtig, worauf er hinwies: „Aber das gilt es in der ersten Jahreszeit zu versuchen, ohne dass die Feinde früher Wind davon bekommen, bevor sie das Feuer in ihrem Haus spüren können.“⁸⁰ Mit diesen Entsendungen war das Ziel nicht nur, eine Liga zu schließen, sondern auch ein eventuelles Bündnis mit dem Osmanenreich zu verhindern. Die Stellungnahme Polens war allerdings auch für Rom eine Frage,⁸¹ obwohl die Hoffnungen gegenüber den östlichen Staaten groß waren, auch weil sie die Gefahr spürten. Den italienischen Fürsten wurde sowohl die beispielhafte Vereinigung für die Schlacht von Lepanto, die für Clemens VIII. selber ein Modell war, als auch die nahe liegende und Italien bedrohende Gefahr vorgelegt, wie am Anfang des Jahres bereits Cedula di betonte.⁸² Es fehlt auch nicht ein positiv gemeintes und ohnehin nicht ohne Echo gebliebenes Schmeicheln, als er auch „für den eigenen Ruhm Italiens“⁸³ zu kämpfen auftrumpfte. Das wichtigste Argument bleibt jedoch „die Verbundenheit im heiligen Glauben und der christlichen Religion“.⁸⁴ Im Zusammenhang mit der orthodoxen Welt spielte die Hoffnung einer westlich-östlichen Kirchenunion (die dann teilweise in Brest 1598 verwirklicht wurde) eine wichtige Rolle. Ein bisschen kann man damit zusammen auch die Ansprüche

80 „*Ma questa però è opera da tentare nella prima stagione senza che i nemici potessero haver odore prima che sentissero il fuoco in Casa*“. Erste Instruktion für Camillo Borghese, Außerordentlicher Nuntius in Spanien, Rom, 6. Oktober 1593. JAITNER 155-169. Cit. 167. Eine andere signifikante Stelle: „*Parlò de la prontezza che mostrano tutti a questa impresa [d. h. der Krieg], et in particolare si dilatò sopra quella di Nostro Signore, qual sola doverà mover Sua Maestà a pigliar con grande ardir l'impresa*.“ Madruzzo an C. Aldobrandini, Prag, 16. November 1593. Ed. ROBERG (Anm. 17) 1. 267-273. Cit. 268f.

81 „[...] *et godendo fortuna splendida che mal volentieri si suole hazardare*“ Instruktion für Alexander Kumoloviæ, Gesandter in Osteuropa, Rom, 10. November 1593. JAITNER 186-204. Cit. 202.

82 Siehe Anhang 1. [3].

83 „[...] *alla lode propria dell'Italia*“. Instruktion für Paolo Sanvitale, Fabio und Valerio Orsini, Außerordentlicher Nuntius und Gesandte an italienischen Fürstenthöfen, Rom, 30. Januar 1594. JAITNER 232-245. cit. 237.

84 „*Il primo capo è il vincolo della santa fede et religione christiana*“. Instruktion für Paolo Sanvitale, Außerordentlicher Nuntius an italienischen Fürstenthöfen, Rom, 24. Januar 1594. Ebd. 216-225. Cit. 217.

Moskaus auf den byzantinischen Kaisertitel sehen, wo die Stellung Roms eindeutig ist, dass nämlich „solche Titel und Würden immer vom Heiligen Stuhl verliehen wurden“.⁸⁵

„Wie Sixtus V. (1585-1590), so hielt auch Clemens VIII. einen Reichstag für das beste Mittel zur Lösung der zahlreichen kirchenpolitischen Probleme“;⁸⁶ so initiierte er die Einberufung dieses Gremiums.⁸⁷ Beim Konsistorium vom 14. Februar 1594⁸⁸ fand dieser Plan den großen Beifall der Kardinäle. Es war keine leichte Aufgabe, die Reichsfürsten davon zu überzeugen, dass es ihr Interesse sei, den Kaiser in einem Land, das nicht zum Reich gehört, bei einem Krieg zu unterstützen. Für die Protestanten war es auch noch eine Frage, ob sie mit einem katholischen Kaiser und einem Papst zusammenarbeiten wollen. Andererseits galt die alte Methode: *ich gebe dir etwas, wenn auch du mir etwas gibst...* Deshalb war es für das antitürkische Lager wichtig, am Reichstag erst die Türkenfrage zu behandeln, erst dann das Glaubensproblem. Für Rom schien der Türkenkrieg noch wichtiger und deshalb ein früher zu behandelndes Thema zu sein als die Wahl eines römischen Königs,⁸⁹ wozu auch Heinrich IV. von Frankreich als von den Calvinisten bevorzugter Kandidat zur Frage stand, wie darüber Kard. Madruzzo selbst nach Rom berichtet.⁹⁰ Mit der Hilfe, die durch Gesandte und Geldmittel aus Rom kam, war man in Prag auch zufrieden.⁹¹ Nur eine Liga kam eben nicht zustande, obwohl der Papst die im Frühling offerierten monatlichen Subsidien für den Türkenkrieg von 15.000 Scudi noch

85 Zweite Instruktion für Alexander Kumoloviæ, Gesandter in Moskau, Rom, 27. Januar 1594. Ebd. 225-232. Cit. 230.

86 ROBERG (Anm. 17) I. 208.

87 „Onda la prima risoluzione è stata di mandare il Signore Cardinale Madrucci [d. h. Madruzzo] all'Imperatore per eccitar Sua Maestà a procurare in una Dieta Imperiale di congiungere gli aiuti di tutta la Germania, et per intendere nel rimanente, quali siano li suoi pensieri.“ Erste Instruktion für Camillo Borghese, Außerordentlicher Nuntius in Spanien, Rom, 6. Oktober 1593. JAITNER 155-169. Cit. 158.

88 BAV Barb. Lat. 2871. foll. 714f.

89 Instruktion für Ludovico Kardinal Madruzzo, Legat beim Reichstag zu Regensburg, 4. März 1594. 246-255. Siehe hier 246f.

90 Kardinallegat Madruzzo an Kardinal Cinzio Aldobrandini, Trient, 23. Februar 1594. Ed. PASTOR (Anm. 37) 704f.

91 ROBERG (Anm. 17) I. 255.

vor der Diskussion über die Türkenhilfe im Reichstag auf 30.000 Scudi pro Monat angehoben hatte.⁹² Rom war natürlich auch entsprechend enttäuscht. Dieser Beitrag war zwar nicht viel, ist aber für die Verhältnisse des Kirchenstaates gar nicht zu unterschätzen. Als Clemens VIII. zum Papst gewählt wurde, erhielt er zur Tiara noch ein anderes Erbe: eine Schuldenlast von 10.523.278 Scudi.⁹³ Das Einkommen des päpstlichen Staates betrug jährlich etwa 1,5 Millionen Scudi, wovon zirka zwei Drittel für die Zinstilgung bisheriger Schulden reserviert werden mussten. Es blieb also eine halbe Million, wovon ca. 400.000 Scudi das Jahresbudget ausmachten.⁹⁴ Wenn man das überlegt, dann war der Beitrag des Papstes recht groß.

Mit dem Geld gab es sowieso Probleme. Im Sommer sandte Clemens VIII. einen Generalkommissar, den jungen Giovanni Battista Doria, nach Ungarn, damit auch die päpstliche Unterstützung die richtige Stelle erreichte. Die finanziellen Hilfen kamen nämlich über Prag nur sehr langsam und nicht vollständig beim Kriegsschauplatz an. Clemens VIII. vergab lieber die Geldmittel an den Fürsten Báthory, der die Front nach Osten hielt.⁹⁵ Der Nuntius (die Nuntiatur wurde 1594 aufgestellt) berichtete nach Rom auch aus dem Feldlager.⁹⁶ Um Geld zu haben, entschloss der Aldobrandini-Papst, in Italien ein Steuer einzuführen, was am Konsistorium vom 14. Februar bis auf einen Kardinal auch Beifall fand, der eben damit argumentierte, dass der Kirchensaat sehr verarmt sei.⁹⁷

92 Instruktion für Antonio Maria Graziani und Fabio Penna della Corgna, Außerordentlicher Nuntius und Gesandter an italienischen Fürstenhöfen. JAITNER 348-353. Cit. 352.; ROBERG (Anm. 17) 1. 255., 2. 193.

93 BRANCUCCI (Anm. 37) 193.

94 PASTOR (Anm. 37) 586.

95 Instruktion für Alfonso Visconti, Nuntius in Siebenbürgen, 14. Dezember 1594. JAITNER 320-345.

96 Acht solche Bereiche befinden sich vom Nuntius Visconti an Staatssekretär Cinzio Kardinal Aldobrandini aus dem Herbst 1595 bei ed. VERESS (Anm. 73) 114-135.

97 "Deinde Sanctitas Sua proposuit necessitatem contribuendi in hoc bello Turcico, et ararii tenuitatem, et deliberationem factam circa pecunias conquirendas, ex quod facta congregatione inter aliquos Cardinales, et Camerales, et matura desquisitione, non invenerunt magis commodam, et oportunam provi-

Raab, die Vormauer Wiens, übergab man nach sechstägiger Belagerung am 29. September kampflos an die Türken, worüber Clemens VIII. beim Konsistorium vom 24. Oktober⁹⁸ auf dem Quirinal berichtete. Eine Kuriosität, dass es in der Instruktion, die der Papst dem neuen Gesandten nach Prag mit dem Datum 3. Oktober mitgab, so lautet:

*„[...] und die Hoffnung, dass Raab aufbewahrt bleibt, wenn Gott gnädig sein wird, wenn es bis jetzt nicht verloren sei, entweder mindestens besser verteidigen, damit es bleibt; oder wenn Raab verloren wäre, sollte [der Kaiser] nach Wien kommen, sich dort zu befestigen“.*⁹⁹

Die andere Hälfte der Aussage, dass Rudolf nach Wien umziehen sollte, war eine ständige Bitte nicht nur des Papstes, sondern auch der ungarischen Stände. Rudolf zog allerdings nie nach Wien. Unter diesen Umständen entschied Clemens VIII., doch ein päpstliches Söldnerheer nach Ungarn zu schicken, das aus 10.000 Infanteristen und 1.000 Reitern bestand (oder nach anderen Forschungen genau aus 7648 Mann in 41 Fähnlein, bzw. 11.800 Mann und 650 Reitern).¹⁰⁰ Lieber Soldaten als Geld zu schicken, schien gewiss sicherer zu sein. Der Papst gründete am 5. Mai 1595 il *Monte del Sussidio della Guerra d'Ungheria* mit einem Kapital von 385.000 Goldscudi

sionem, quam imponendi sex Decimas super beneficiis Ecclesiasticis in tota Italia, exemplo Pii V., et aliorum Summorum Pontificum, in huiusmodi occasione contra Turcas si Dominis Cardinalibus videretur. Et omnes probarunt causam; et impositionem huiusmodi, excepto Domino Cardinali Palleotto, qui dixit ita afflictum, et depauperatum esse Dominium Ecclesiasticum, ut Ecclesiae, et Clerus vix vivere possint.“ BAV Barb. Lat. 2871. foll. 714v.

98 „Idem Sactissimus Dominus Noster deploravit ammissionem Civitatis Iau-riensis in Hungaria, et calamitates illius Regni, et Christianos et periculum ammissionis arcis, et Insulae Comariensis.“ 24 Oktober 1594. Ebd. 727f. Cit. 727.

99 „[...] et la speranza di conservare Chiavarino, se Dio farà gratia, che non si sia perduto fin all' hora o di difendere almeno meglio quello che resta; et se si fosse perduto Chiavarino, verrà ad assicurarsi meglio di Vienna“. Instruktion für Lotario Conti, Gesandter am Kaiserhof, 3. Oktober 1594. JAITNER 266-278. Cit. 274.

100 PETROCCHI (Anm. 63) 85.; MATHAUS-VOLTOLINI (Anm. 43) 414.; NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 74.

und von einem *Interesse* von 6,5 %.¹⁰¹ Er nutzte aber auch andere Möglichkeiten aus.¹⁰² Der große Erfolg der Mission war, dass Gran nach einer kurzen Belagerung am 2. September kapitulierte,¹⁰³ der Sitz des ungarischen Primas war wieder frei.¹⁰⁴ Am 21. eroberten sie noch Visegrád, die mittelalterliche Königsresidenz. Wegen des Todes des sehr qualifizierten Heerführers Karl von Mansfeld¹⁰⁵ folgten keine großen Aktionen mehr: die Feldherren konnten sich nicht einigen. Die Mission hatte allerdings große Schwierigkeiten: die Moral, die Versorgung der Soldaten und die gesundheitlichen Zustände waren nicht besonders gut, auch wegen mangelnder kaiserlicher Hilfe. Der päpstliche General entschloss sich, seine zu entlassen. Der Feldzug kostete 430.000 Scudi,¹⁰⁶ was eine große Summe für die finanzielle Situation Roms war. Davon machte einen großen Teil die Belohnung Aldobrandis aus: 3.000 Goldscudi pro Monat und als Subvention 40.000 Scudi.¹⁰⁷

101 *Regesti di bandi editti notificazioni e provvedimenti diversi relativi alla città di Roma ed allo stato pontificio*. Bd. 1. *Anni 1234-1605*. Roma 1920.; Bd. 2. *Anni 1233-1605*. Roma 1925. Cit. Bd. 1. 189.

102 So gab Clemens VIII. u. a. ein apostolisches Schreiben auch noch am 13. Februar 1593 heraus, damit er einen Sechstel einführt. Ebd. Bd. 2. 114.; am 17. März 1594 gab er eine Bulle heraus. Ebd. 119.; am 5. Mai erhöhte er das Kapital des *Monte Novennale* mit 60.000 Goldscudi, deren Garantie die Güter 12 regulärer Kongregationen wurden. Ebd. 122.; am 23. Juli verordnete er mit einem Motuproprio, dass die Hälfte der Sechstel der Bettlerorden für den Krieg verwendet werden muss. Ebd. 120.; Am 8 Oktober verordnet der Camerlengo Enrico Caetani, dass der Klerus die Hälfte der Taxen in acht Tagen einzahlen muss. Ebd. Bd. 1. 185.

103 Ein Bericht aus Gran vom 2. September 1595. BAV Urb. Lat. 1063. fol. 649. Siehe Anhang 3.

104 Aber nur für kurze Zeit. Die Erzbischöfe residierten in der Tat von 1543 bis 1820 in Tyrnau (Nagyszombat, heute Trnava in der Slowakei).

105 Karl Graf und Fürst von Mansfeld (1543-1595). Er kämpfte oft in den Niederlanden, am meisten im spanischen Dienst. 1595 wurde er in Prag zum Ritter geschlagen und erhielt die Fürstenwürde. Er versuchte das desolate kaiserliche Heer zu reorganisieren. Er verstarb vor der Übergabe Grans am 24. 8. 1595 bei Komorn. *Neue Deutsche Biographie*, Berlin (NDB) Bd. 16. 79.

106 NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 74.

107 JAITNER CXXXVIII.

3.2. Viele andere schwere „negotii“: Zwischen 1596-1599

Das nächste Jahr brachte einen neuen Sultan mit, der sich sofort entschloss, einen Feldzug gegen Ungarn zu führen. In Rom trafen erst hoffnungsvolle Berichte aus dem Jahre 1596 ein, wie ein sog. *avviso* über die Eroberung von Hatvan.¹⁰⁸ Aber der Bericht über die Einnahme von Erlau (Eger),¹⁰⁹ die wichtigste Festung nach Norden, und die Schlacht bei Mezőkeresztes, die dann die größte Bataille des Langen Türkenkrieges wurde, ließen andere Töne anklingen. Clemens VIII. versuchte doch wieder eine Söldnertruppe zu bewerben, die auf dem Schlachtfeld zu Hilfe kommt. Diesmal brachen 7.500 Mann¹¹⁰ auf unter der Führung des Papstneffen Gian Francesco Aldobrandini. Im Juli erreichten die päpstlichen Truppen Óvár (heute Mosonmagyaróvár). So konnten sie am 20. August 1597 Pápa mit den Kaiserlichen gemeinsam wiedererobern. Die Belagerung Raabs blieb erfolglos, sie tauchten dann auch bei Komorn (Komárom, heute Komarno in der Slowakei) auf. Gian Francesco hätte am liebsten die ungarische Hauptstadt und den Sitz des türkischen Statthalters Ofen angegriffen, aber den Vorschlag lehnte der Kriegsrat ab. Die alten Probleme tauchten leider wieder auf, so dass das Heer auf 2.000 Mann zusammenschmolz!¹¹¹ Unter diesen Faktoren blieb für den päpstlichen General nur eine Wahl: seine Leute wieder zu entlassen. Der General der Kirche konnte für diesen „Ausflug“ mit der gewöhnlichen Subvention von 40.000 Scudi außer der monatlichen 3.000 Scudi auch diesmal rechnen.

Der Papst versuchte also, mit diplomatischen Mitteln eine eventuelle Antitürkenliga weiter zu fördern, was 1598-1599 mit Prag auch deswegen etwas schwieriger wurde, weil dort die Nuntiatur nicht belegt war. Rom war auch wegen der polnischen Ansprüche für die Moldau etwas bitter, musste es doch einsehen, dass „ sie mit

108 Graz, 9. November 1596. BAV Urb. Lat. 1064. fol. 616. Mi der Hoffnung: „[...] andarsene sotto Zolnoch [=Szolnok] faccia focho che presto ci venga nelle mani perche poi gli nostri e transilvani senza nesun travaglio potranno congrongersi et l'uno, et l'altro sochorersi”.

109 *Relatione della rotta de' Christiani sotto Agria*. Gran, 23. Oktober 1596. Ebd. foll. 756-760.

110 NIEDERKORN, *Die europäischen Mächte* (Anm. 27) 76.

111 PASTOR (Anm. 37) 220.

keinem anderen Köder in die Liga einbezogen werden können“.¹¹² Was die Zuverlässigkeit des Kaisers betraf, hatte Clemens VIII. keine rosenfarbigen Träume.¹¹³ Der Kirchenfürst sandte seine Gesandte auch nach Siebenbürgen, Venedig, Frankreich.¹¹⁴ Es gab nicht viel zu hoffen, weil zwischen Spanien und Frankreich der Krieg erklärt wurde. Es war klar: solange diese zwei Mächte sich miteinander nicht einigen können, kann es keine Liga gegen die Osmanen geben.¹¹⁵

Dazu kam noch das Problem um die Herrschaft über Ferrara. Diese Frage aktivierte durch die Sendung außerordentlicher Nuntien die päpstliche Diplomatie allerdings sehr stürmisch.¹¹⁶ Ferrara war dem Kirchenstaat so wichtig, wohl mit den Mutmaßungen, dass dadurch seine finanzielle Position verbessert werde, und es Rom in Prag dadurch auch klar machte, dass der Nuntius darauf hinweisen sollte, dass diese Spannung „die Bequemlichkeit von Seiner Seligkeit wegnimmt, die gewöhnliche Hilfe im Krieg in Ungarn fortzusetzen“.¹¹⁷ Für die päpstliche Unterstützung gegen die Türken ist wohl zu erwarten, dass auch der Kaiser dem Interesse vom Kirchenstaat beisteht. Diese Argumentation war in Rom auf jeden Fall eine Aus-

112 „[...] *che con niun'altra esca possono essi essere tirati nella lega*“. Instruktion für Benedetto Mandina, Außerordentlicher Nuntius in Polen. Rom, 7. Januar 1596. JAITNER 397-423. 408.

113 Ebd. 403f., 409f. „*Hora noi non volemo pronunciare sentenza contro chi habbia peccato in questo negotio*“, wo scheinbar auch der Kaiser gemeint ist. Ebd. 403.

114 Unterschiedliche Instruktionen zwischen 1596-1599 bei Ebd. 397-616.

115 Instruktion für Alessandro Kardinal de' Medici, Legat in Frankreich, Rom, 10. Mai 1596. Ebd. 450-469. Siehe 463., 466f.

116 Instruktion für Geronimo Matteucci, Außerordentlicher Nuntius in Florenz, Rom 7. November 1597. Ebd. 524-526.; Instruktion für Carlo Conti, Außerordentlicher Nuntius in Urbino, Venedig und am Kaiserhof, Rom 9. November 1597. Ebd. 527-531.; Instruktion für Pietro Orsini, Außerordentlicher Nuntius an italienischen Fürstenhöfen und in Frankreich, Rom 17. November 1597. Ebd. 531-537.; Instruktion für Paolo Emilio Zacchia, Außerordentlicher Nuntius in Genua und Spanien, Rom 10. Dezember 1597. Ebd. 537-540.; Instruktion für Jacopo Mazzoni, Gesandter in Venedig, Rom 3. Januar 1598. Ebd. 540-545.

117 „[...] *poichè le toglie la commodità di continuare i soliti aiuti nella guerra d'Ungheria*“. Instruktion für Carlo Conti, Außerordentlicher Nuntius in Urbino, Venedig und am Kaiserhof, Rom 9. November 1597. Ebd. 527-531. Cit. 530.

nahme. Der Papst hoffte auf die friedliche Lösung der Frage, wie er davon u. a. am Konsistorium von 7. Januar und 11. Februar 1598 sprach.¹¹⁸ Das Jahr brachte außer der Eingliederung Ferraras auch einen anderen großen Erfolg mit: es gelang ihm, den Frieden von Vinvers zu vermitteln, damit die spanisch-französische Spannung beendet wurde. Aber dann begann fast sofort eine andere Spannung: die Frage um die Zugehörigkeit Saluzzo, das sowohl Frankreich als auch Savoyen beanspruchte. Dieses Problem wurde dann 1601 aufgelöst.

In Spanien änderten sich die Sachen: Philipp III.¹¹⁹ (1598-1621) erstieg den Thron, der zur Unterstützung des Papstes etwas freundlicher stand. Der große Erfolg zeigte sich auf der antitürkischen Ebene in Siebenbürgen: Die Vermittlungen und nicht zuletzt die päpstliche und siebenbürgische Gesandtschaft von P. Carillo konnten das Problem fast lösen. Bereits 1595 enthob der Ständetag seine Entscheidungen über die Suspension der Jesuiten. Fürst Zsigmond Báthory schloss einen Vertrag mit Rudolf, dem gemäß er 1599 (wieder) abdankte. Rom erklärte seine Heirat am 12. Juli für ungültig, was für Báthory sehr wichtig war.¹²⁰

3.3. Päpstliche Bündnis- und Hilfsversuche zwischen 1600-1605

Im Jahre 1600 kamen immer schlechtere Nachrichten aus Ungarn, die eine aus Venedig mit dem Datum 28. Oktober oder eine andere im November.¹²¹ Ein großes und für die Christlichen sehr

118 7. Januar 1598, als er Pietro Aldobrandini zum Legaten a latere ernannte: es sollte „sine sanguine et sudore“ geschehen. BAV Urb. Lat. 2872 foll. 387-389. Cit. 387.; 11. Februar 1598: „Sanctissimus Dominus Noster dixit statum Ferraria iam fuisse recuperatum, ideo sola Dei omnipotentis misericordia factus esse et propterea illi in gentis esse gratias agendas primis“ dass die Sache um Ferrara wirklich „nulla sanguinis effusione“ geschah. Ebd. foll. 389f. Cit. 389.

119 Philipp III., König von Spanien (1598-1621). Er ist 1578 geboren und folgte seinem Vater Philipp II (1556-1598) auf dem Thron. Mit der Politik des Zurückweichens verlor Spanien viel von seinem Prestige. Es gab in seiner Zeit auch Kriege und die Vertreibung der Morisken, was zum wirtschaftlichen Verfall führte. BE (Anm. 22) Bd. 14. 531f.

120 SZILAS (Anm. 71) 97-103.

121 [Kanischa] *“era caduta in mano di Hebrain dicendosi quel Governatore sia stato sforzato srendersi dalli suoi proprii soldati quali s'erano ammotinati si per la stranezza”*. BAV Urb. Lat. 1068. foll. 704-706., 735f.

negatives Ereignis passierte am 22. Oktober 1600,¹²² als Kanischa – wieder kampflos wie Raab – den Osmanen aufgegeben wurde, und dort das vierte ungarische Vilajet errichtet wurde. Damit kam Steiermark und Innerösterreich (heute Slowenien) in Gefahr. Dieses aber bedeutete auch eine wesentlichere Zwangslage für Italien: Kanischa war zwar keine große Befestigung, zählte aber als die wichtigste Festung nach Südwesten. So bekamen die päpstlichen Liga-versuche neuen Schwung. Die Situation wurde allerdings schwieriger, weil kurz davor ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Spanien ausbrach, worüber Clemens VIII. beim Konsistorium am 30. August mit Trauer („*dolenter*“) sprach.¹²³ Der Friede war allerdings sehr erwünscht, weil „*die ersten Säulen*“ einer Antitürkenliga „*der Allerchristliche König und der Katholische König seien*“.¹²⁴

Der Papst stellte ein neues Söldnerheer zusammen. Diesmal reichte das Geld für 9.800 Soldaten in 49 Kompanien.¹²⁵ Ein großer Unterschied war im Vergleich zu den vergangenen Versuchen, dass Die Söldner diesmal von Ancona bis Fiume am Meer fuhren. In Agram (Zagreb, Kroatien) wurden sie in den ersten Julitagen bewaffnet, dann marschierten sie weiter über Varaždin nach Kanischa. Das Lager war drei Meilen von der Festung entfernt. Sie bekamen keinen guten Lagerplatz neben den Truppen von Mantua und den spanischen, toskanischen Heeren. Währenddessen zogen die Kaiserlichen gegen Stuhlweißenburg (Székesfehérvár), die dann nach Ofen marschieren wollten, im Gegenteil zu 1597. Ernsthafte Bewegungen fanden jedoch nicht statt. Das war weniger das Pro-

122 Nicht am 20. Oktober, wie es Pastor oder Brancucci schreiben. PASTOR (Anm. 37) 221., BRANCUCCI (Anm. 37) 194.

123 „*Sanctissimus Dominus Noster dolenter exposuit in Gallia consurgere novum bellum inter Christianissimum et Catholicum Reges occasione Marchionatus Salutierum*“. 30. August 1600. BAV Barb. Lat. 2872. fol. 420.

124 „*Ha pensiero Nostro Signore d'incamciare una lega de'principi christiani contro il Turco, et pensa Sua Santità, che le prime colonne che sostenghino questa macchina siano il Re Christianissimo et il Re Cattolico, come quelli che sono stati favoriti dalla bontà di Dio di maggior forza et potenza, oltre che gl'altri principi mirano sampre a questi et dalla mossa loro muovono anco se stessi.*“ Instruktion für Innocenzo del Bufalo, Nuntius in Frankreich, Rom, Juli 1601. JAITNER 662-688. Cit. 685.

125 BRANCUCCI (Anm 37) 196. Pastor nennt – höchstwahrscheinlich aufgerundet – eine Zahl von 10.000 Soldaten. PASTOR (Anm. 37) 217.

blem, dass es unter den Soldaten verschiedener Herkunft wieder zahlreiche Banditen gab, sondern wieder das Gesundheitsniveau: Gian Francesco Aldobrandini verstarb an Krankheit am 17. September in Varadin. Clemens VIII. verkündete seinen Tod beim Konsistorium vom 26. September 1601.¹²⁶ Den Oberbefehl übernahm sein Stellvertreter, der zwar viel bessere Talente besaß als sein Vorgänger, aber die Zahl der Soldaten nahm doch immer mehr ab: im November waren nur 3.500 Soldaten in der Lage, zurückzukehren.¹²⁷ Die Aktion kostete 375.600 Scudi, dazu die anderen Spesen wie der Lohn für General Aldobrandini, insgesamt 525.000 Scudi.¹²⁸ Das ist, auf die oben erwähnte kirchenstaatliche Lage blickend, nicht wenig. Für solche Ausgaben hatte Rom in den darauf folgenden Jahren kein Geld mehr.

So blieb dem Papst wieder, den Weg der Diplomatie zu nehmen. Als in Ungarn der Bocskai-Aufstand¹²⁹ (1605-1606) ausbrach, kulminierten die Probleme. Bereits Anfang 1604 erschien es in der Instruktion für den Prager Nuntius, dass man einen katholischen

126 26. September 1601. BAV Barb. Lat. 2872. fol. 423.

127 BRANCUCCI (Anm. 37) 197.

128 Es gab unterschiedliche Quellen, wie il *Monte Novennale*: „1600 – *Motuproprio di Clemente VIII, col quale aumenta di 1000 luoghi il Monte Novennale. Per provvedere alle spese della difesa contro i Turchi.*“ *Regestri di bandi* (Anm. 101) Bd. 2. 228. So bleiben auch die Sechstel: „1601, maggio 10. – *Roma – Bolla di Clemente VIII, con la quale si impone una tassa di 6 decimi sopra i beni ecclesiastici, per la continuazione della guerra contro i Turchi*“ Ebd. 232f. Zwei *Motuproprio* für denselben Zweck von 1601: „[...] *con quale si aumenta di 1000 luoghi il Monte del Sussidio Triennale*“. Ebd. 237.; und noch „1000 luoghi al Monte Novennale“ Ebd. 338. Ein *Motuproprio* vom 31. Januar 1601 „*di aumentare il Monte della Fede ad altri mille luoghi con l'interesse del 6%*“. Ebd. 244f. Drei Abzahlungen über die Spesen befinden sich bei ed. BRANCUCCI (Anm. 37) 199-203.

129 István Bocskai (= Bocskay), Fürst von Siebenbürgen (1605-1606). Er ist 1577 geboren, war Calvinist und mit den Báthorys verwandt. Bocskai hielt gute Kontakte zu Prag, wurde aber sehr enttäuscht. Im Herbst 1604 zog er gegen die Kaiserlichen, am 11. November zog er in Kaschau ein. Am 20. November 1604 erhielt er fürstliche Amtszeichen von der Pforte, wurde aber erst am 21. Februar 1605 zum Fürsten gewählt, nur die Sachsen wandten sich mit Waffen gegen ihn. Der Bocskai-Aufstand war sehr erfolgreich. Am 20. April wurde er in Szerencs zum Fürsten von ganz Ungarn gewählt. Der Sultan schenkte ihm am 11. November eine Krone. Er schloss jedoch den sehr vorteilhaften Frieden mit Prag in Wien am 23. Juli. Am 29. Dezember 1606 verstarb er in Kaschau. BERTÉNYI (Anm. 18) 134-136.

Kommandanten einsetzen muss, weil eben dort „das Leid und die Konfusion bemerkbar ist“. „Langsam erlöscht das Licht des Glaubens damit, dass die Bischöfe fehlen“, und „die Häretiker haben solche Erbarmungslosigkeit ausgeübt, wie sie die Türken nie gemacht haben“.¹³⁰

Es gab unter seinen diplomatischen Handlungen gewiss zwei „besondere Aktionen“: ein Plan, um den Kapudan Pascha gegen den Sultan zu erheben, und eine persische Gesandtschaft.

3.3.1. „Ein perfekter Betrug“: Der Plan Clemens' VIII. zu einer Erhebung gegen den Sultan in Konstantinopel

J. P. Niederkorn gab dieses Urteil über die Tätigkeit der Familie Cicala¹³¹ ab, das man ihr bezüglich sogar auch noch als Lob verstehen könnte. Der Held von Mezökeresztes (1596), Cicala-Zade (oder Cigala-Zade) Sinan Pascha,¹³² der sehr hohe Positionen an der Pforte erreichte, stammte aus Italien. Dennoch nahm er an wichtigen Ereignissen mittels seiner Familie teil, auch wenn er davon höchst-

130 Instruktion für Giovanni Stefano Ferreri, Nuntius am Kaiserhof, Rom, 20. Januar 1604. JAITNER 708-724. Cit. 711f.

131 NIEDERKORN J. P., *Das „negotium secretum“ der Familie Cicala*. In: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*, Wien (MIÖG) 101 (1993) 425-434. Cit. 434. Damit brach er mit den Konklusionen von I. Rinieri (1897) und von G. Oliva (1907), die gegenüber der Ernsthaftigkeit des Planes viel optimistischer waren. Er gründete seine Stellungnahme auf bis dahin nicht erforschte Dokumente, die er im Archiv von Simancas (AGS) studierte.

132 Er hieß ursprünglich Scipione Cicala und ist vermutlich 1544 in Messina geboren. Als dieser 17 Jahre alt war, wurde zwanghaft nach Konstantinopel transportiert und zum Türken gemacht. Seine Karrierengeschichte deutet an, dass seine Entscheidung, Türke zu werden, eher mit der Hoffnung eines eventuellen politischen Aufstiegs verbunden war als mit religiösen Überzeugungen. Als Page war er im Hof tätig, als seine außerordentlichen Fähigkeiten die Aufmerksamkeit des Sultans erweckten. 1591 wurde er Kapudan Pascha, was die Führung der Flotte bedeutete. Cicala hatte 1595 in spektakulärer Weise Reggio Calabria ausgeraubt; er wurde trotzdem im abgesetzt: Cicala war der Mutter des Sultans unsympathisch. 1596 zog er mit Mehmed III. nach Ungarn, wo er die Schlacht bei Mezökeresztes, die für sie bereits verloren ausgehen hatte, in den größten osmanischen Sieg im Langen Türkenkrieg umwenden konnte. Als Dank wurde er zum Großwesir ernannt, damit kam er an die Spitze der osmanischen Regierung. Wegen einiger unglücklicher Entscheidungen wurde er abgesetzt. Dann wurde er für kurze Zeit Begler Beg von Syrien und ab 1598 wieder Kapudan Pascha. Cigala-Zade starb im März 1606. BENZONI G., *Cicala, Scipione (Cigala-Zade Yusuf Sinan)*. In: DBI (Anm. 12) Bd. 25. 320-340.

wahrscheinlich nichts wusste. Der Bruder Carlo Cicala setzte die Dienste seines Vaters fort; so kämpfte er auch bei Lepanto mit. Er war es dann, der die Fäden bewegte. Die zwei Cousins von ihm, Antonio Cicala SJ und Vincenzo Cicala SJ, die von J. P. Niederkorn sehr negativ beurteilt: „Allerdings müssen Pater Antonio Cicala und sein Bruder Vincenzo, auch ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, begnadete Intriganten gewesen sein“.¹³³ 1593 begab sich Carlo in den Orient. Sein Ziel sollte gewesen sein, den Bruder Pascha dem katholischen Glauben wiederzugewinnen. Allerdings gab es einige, die vermuteten, dass Carlo eher eventuelle finanzielle Vorteile als christliches Streben motivieren. Den anderen wichtigen Knackpunkt verursachte der Pascha selber: Er besuchte seine Mutter in Messina mit der Zustimmung des Vizekönigs 1598. Die etwas naive Vermutung war, dass der Pascha seiner Mutter die Konversion zum christlichen Glauben versprochen hätte. Dass Lucrezia ihn darum bat, ist allerdings sehr wahrscheinlich, denn sie schrieb darüber dem Papst einen Brief.¹³⁴ Auf jeden Fall fand die Idee ein lebhaftes Echo in Rom, was auch daran gelegen haben kann, dass Pater Antonio den Brief übergab. Den Jesuiten schickte Clemens VIII. weiter zu europäischen Höfen. Pater Vincenzo reiste diesmal im Jahr 1600 in den Orient, wo Carlo sich bereits aufhielt. Er nahm päpstliche Breven mit.

Sowohl der spanische Vizekönig, der den Plan für unglaublich hielt, als auch andere hohe Würdenträger drückten ihre Skepsis aus. Niederkorn berichtet über eine *Consulta*.¹³⁵ Gemäß dem Protokoll drückten alle drei aus, dass es sehr schwer sei, die Geschichte zu glauben, dem gemäß würde Cicala gegen den Sultan einen Aufstand führen und das Osmanenreich ruinieren wollen. Sie unterstützten doch den Plan und machten den Vorschlag, 50 Galeeren in Messina zu versammeln, mit denen sie dem Pascha zur Hilfe kommen können. (Diese Galeeren konnte man bei Gelegenheit auch für etwas anderes benutzen, so war der Verlust unerheblich.) Warum

133 NIEDERKORN, *Das „negotium secretum“* (Anm. 131) 430.

134 Ed. RINIERI I., *Clemente VIII. a Sinan Bassa Cicala. Secondo documenti inediti*. In: *La Civiltà Cattolica*, Roma (CivCat) 16 (1897) IX 693-707., X 151-161., 272-285., 671-686., XI 153-172., 410-420., 653-663., XII 154-164., 417-435; 17 (1898) I 165-176. Cit. 16 (1897) X. 277f.

135 Vgl. NIEDERKORN, *Das „negotium secretum“* (Anm. 131) 432f.

standen sie doch dem Plan bei? „Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Haltung auf die unvermeidbare Rücksichtnahme auf den Papst zurückführt“.¹³⁶

Was erreichte die Familie? Neben anderen ihr zuteil gewordenen Schenkungen wollte der Bruder, Carlo Cicala, in den Orden von Santiago eintreten. Wie ernst die Sache genommen wurde, kann zeigen, dass Carlo 1605 noch einmal versuchte, mit einer ähnlichen Sache zu kommen. Clemens VIII. war bereits tot, so entschloss die *Consulta* auf das „Angebot“ auch nicht zu antworten.¹³⁷ Der Preis war für das größte Reich der damaligen Welt nicht groß, Spanien nahm fast nichts in Kauf, als es auf das Spiel einging. Doch ist es ein interessantes Stück Geschichte, die zeigt: der Papst ergriff jede Gelegenheit, die Türken aus der südöstlichen Bastei Europas hinauszuerwerfen.

3.3.2. Die Gesandtschaft nach Persien

Zwischen Persien und dem Osmanischen Reich war schon ein Krieg zwischen 1578 und 1590 abgelaufen (bei dem übrigens auch Cigala-Zade Pascha sich ausgezeichnet hatte).

Mehrere Päpste beschäftigten sich, wie andere Länder bereits auch, mit dem Gedanken, die europäischen Mächte mit dem Iran zu verbünden, weil das ermöglichte, eine zweite Front gegen die Osmanen zu eröffnen. Auch der große Reiser der Zeit, Giovanni Battista Vecchietti¹³⁸ war früher in päpstlicher Gesandtschaft in Persien.¹³⁹ Clemens VIII. schickte bereits am 30. September 1592 ein Breve an den Schah mit der Hoffnung, dass er sich weiterhin gegen „den türkischen Tyrannen“ einsetzt.¹⁴⁰ Der Papst dachte an einen

¹³⁶ Ebd. 433.

¹³⁷ Vgl. NIEDERKORN, *Das „negotium secretum“* (Anm. 131) 434.

¹³⁸ Giovan Battista (= Giambattista) Vecchietti (1552-1619). Zwischen 1585 und 1588 reiste er nach Persien im Auftrag von Gregor XIII. Gregor nach Ägypten, zu den Kopten zu fahren. Ab 1592 reiste er auf eigenen Kosten öfter in den Orient, wo er Sprachen studierte und Manuskripte sammelte. JAITNER CCLXIII f.

¹³⁹ Vgl. TUCCI U., *Una relazione di Giovanni Battista Vecchietti sulla Persia e sul regno di Hormuz*. In: *Oriente Moderno*, Roma (OM) 35 (1955) 149-160.

¹⁴⁰ „*Tibi omnia cupiamus, contra vero Turcarum tyranni hominis omnium terribilissimi nec magis Nostri quam Tui et bonorum omnium hostis intolerandam superbiam depressam et protritam optemus.*“ Ed. PASTOR (Anm. 37) 694.

Zweifrontenkrieg.¹⁴¹ Die gegenseitigen Versuche führten dann seitens Clemens' VIII. zu einer neuen Gesandtschaft. Diese wurde sowohl von Kard. Cinzio, als auch von den Jesuiten und der Kongregation *De propagatione Fidei*, die zwischen 1599 und 1602 existierte und zu der u. a. auch Siebenbürgen gehörte, unterstützt.¹⁴²

Clemens VIII. schickte dann 1601 eine Gesandtschaft nach Persien mit dem Auftrag, mit dem Schah Kontakte bzw. ein Bündnis gegen „*il Turco*“ zu knüpfen.¹⁴³ Der eine Gesandte war Francisco da Costa,¹⁴⁴ der andere Diego de Miranda.¹⁴⁵ Clemens VIII. gab zwei Breven¹⁴⁶ mit, zugleich auch einen Brief für Philipp III. Da Costa wird in einigen Publikationen als Jesuit oder als P. Francisco erwähnt.¹⁴⁷ Er war aber eben ein Exjesuit, der in Goa aus dem Orden entlassen wurde. Clemens VIII. sprach zwar über seine Wiederaufnahme mit dem Generaloberen der Gesellschaft Jesu, aber er wird auch im Breve als Diözesanpriester angeführt, der ihn zum aposto-

141 „*s'è già fatto qualche offitio per instigare il Persiano a rinovar la guerra*“ Instruktion für Ludovico Kardinal Madruzzo, Legat am Kaiserhof, Rom, 12. September 1593. JAITNER 143-149. Cit. 148.

142 „*En este momento salió a colación la figura del ex-jesuita goano, de quien Pedro Antonio tenía noticia de que estaba muy adentro de este mismo negocio y tenía todas las probabailidades de conseguir su intento, en vista de que era favorecido por el embajador español, por los jesuitas, por los cardenales Santoro [Präfekt der Kongregation De propagatione fidei] y Cinzio Aldobrandini, etc.*“ ALONSO C., O.S.A., *Una embajada de Clemente VIII a Persia (1600-1609)*. In: *Archivum Historiae Pontificae*, Roma (AHPont) 34 (1996) 7-125. 22.

143 „*... et in ogni caso che s'introduca con fondamento la negotiatione da lui del modo di far la guerra concordamente al Turco, ha risoluto Sua Santità, che per l'uno effetto et per l'altro vi conferiate tutti due [Gesandte] in Persia.*“ Instruktion für D. de Miranda u F. Costa, Gesandte in Persien, Rom, 28. Februar 1601. JAITNER 655-662. Cit. 656f.

144 Francisco da Costa, portugiesischer Priester. Er ist 1564 in Goa geboren, 1579 war er Jesuit geworden, wurde aber 1598 aus der Gesellschaft Jesu entlassen. Dann reiste er nach Rom, wo er mit der Gesandtschaft beauftragt wurde. JAITNER CXCI f.

145 Diego de Miranda, portugiesischer Adlige. Er stammte auch von den asiatischen Kolonien. ALONSO, *Una embajada* (Anm. 142).

146 Rom, 24. Februar 1601. Ed. PASTOR (Anm. 37) 751-753; Rom, 2. Mai 1601. Ebd. 754-756.

147 Wie in LEFÈVRE R., *Su un'ambasciata persiana a Roma nel 1601*. In: *Studi Romani*, Roma (StRom) 35 (1987) 359-373.

lischen Protonotar *in formis* ernannte.¹⁴⁸ Unterschiedliche Briefe aus Persien nennen ihn jedoch Jesuiten!¹⁴⁹ Nach der Abfahrt von de Miranda e da Costa kam in Rom eine persische Gesandtschaft, die nicht weniger seltsam war als die gerade abgereiste päpstliche: ebenso zwei Männer, deren Verhalten ebenso fraglich war: der englische Abenteurer Sir Anton Sherley¹⁵⁰ und Hussein Ali Beg,¹⁵¹ die davor bereits bei Rudolf. waren. Auch die päpstliche Gesandtschaft lief allerdings ausgesprochen schlecht: die zwei Gesandten verhielten sich vom Anfang der Reise ab skandalös. Sie stritten miteinander und ihre Begleitung war zweifelhaft.

Für die Vorgänge mit dem Schah ließ sich als aktueller Anlass die Einnahme von Kanischa (1600) erwähnen, die gar nicht so unwichtig war, wie es die Gesandten bezeichnen sollten, danach Kanischa eine kleine und unwichtige Befestigung gewesen wäre. Noch sogar: „*fiel es in ihre Macht durch den Verrat eines Häretikers,¹⁵² der dafür seine Strafe bezahlen wird*“. Die Gesandten sollten jedoch eher den großen Erfolg der Kaiserlichen, die Eroberung Raabs (1598), loben.¹⁵³

148 „*Pro Francisco a Costa, lusitano presbytero, civitatis Goanae in Indiis.*“ Breve vom 16. März 1601. Ed. ALONSO, *Una embajada* (Anm. 142) 87f. Cit. 87.

149 Wie ein u. a. Brief aus Ispahan am 1. März 1603, ed. ALONSO, *Una embajada* (Anm. 138) 119., oder ein anderer Brief von Robert Sherley auch aus Ispahan an Cinzio Kard. Aldobrandini im April 1603. Ed. ebd. 118-119. Beide Briefe sprechen von den Gesandten sehr negativ.

150 Anthony Sherley, Ritter (1565 - um 1635), Gesandter des Schahs von Persien. Den englischen Adligen kann man auch als Abenteurer bezeichnen. 1600 und 1601 suchte er verschiedene europäische Höfe wie Prag, Florenz und Rom im Auftrag des Schahs auf. Ob er wirklich der Gesandte von Abbas I. war, ist nicht eindeutig geklärt. ALONSO C., O.S.A., *Embajadores de Persia en las cortes de Praga, Roma y Valladolid (1600-1601)*. In: *Anthologia Annua*, Roma – Madrid (AnthAn) 36 (1989) 11-271.

151 Husain Ali, Beg, Gesandter des Schahs von Persien. Seine Lebensdaten sind unsicher.

152 Georg Paradeiser war derjenige Kommandant, der die Festung aufgab. Er musste dafür mit seinem Kopf (Wien, 19. Oktober 1601) bezahlen.

153 „*Et perché è costume peculiare dei Turchi di spargere le nuove e lor modo et magnificarle, et senza dubbio havranno fatta arrivare ad ogni parte quella dell'acquisto de Canisa[= Kanischa], la quale potrebbe intepidire il Persiano, quando egli o considerasse noi come deboli o considerasse il Turco come implicato talmente nelle cose di Germania et Italia, che gli promettesse una lunga pace in casa sua, vostra cura sarà non solamente di far conoscere gli artificii turcheschi, ma dimostrare che Canisa in fine non è altro che una pic-*

Das Verhalten der Gesandten erweckte auch in Persien ein sehr negatives Echo. Die Streitigkeiten wurden sogar zwischen den beiden so groß, dass sie auf anderen Wegen nach Europa zurückkamen. Paul V. ordnete dann ihre Bestrafung an. Das einzig wirkliche Ergebnis war, dass die durch drei Augustiner geführte katholische Mission beim Schah Unterstützung fand, wie er es in seiner Antwort an den Heiligen Vater auch bekräftigte.¹⁵⁴

Die Frage stellt sich natürlich: Warum wollte Clemens VIII. mit einem Ungläubigen gegen einen anderen Bündnis schließen? Clemens VIII. hoffte, dass der Schah sich zum Christentum bekehren wird, was den Grund weiterer Schritte hervorrief.¹⁵⁵ Auch wenn seine Mutter griechisch-orthodoxer Herkunft war und die mittelalterliche Legende über „*Prete Gianni*“¹⁵⁶ immer noch anwesend war, scheint dieser Optimismus doch etwas übertrieben zu sein.

cola piazza posta fra alcune paludi, non guadagnata da'Turchi col valore, ma caduta in loro potere per tradimento di uno eretico, che ne pagherà la pena, et più facile de ricuperare che non era la celebre fortezza di Giavarino [= Raab] pur perduta nell'istesso modo, la quale riacquistata dalle loro mani con la virtù die nostri soldati.“ Instruktion für D. de Miranda u F. Costa, Gesandte in Persien, Rom, 28. Februar 1601. JAITNER 655-662. Cit. 661.

154 „*Et le nationi christiane che sono dentro li nostri paesi, tutte le con quieto animo nelli lochi d'oratione et nel culto del Govarnetaro del mondo si possono occupare, et il rispetto di quelle et l'honore più che delle genti nostre faremo. Et forse che la verità di questa disositione dalli mercanti et dalli molti christiani fideli che vengono qui, all'odito nobile arrivata sarà. Et l'imasciatore vostro quando sarà arrivato, manifesterà quando grande honore noi facemo alli christiani.[...] Fra Antonio, [...] Fra Christoforo et Fra Gerolamo*[d. h. die drei Augustiner], *prima che mandasemo questo imbasciatore per il nobile servito, restorno nel servitio della nostra fortunata presentia et chiara vista, gratiosa et compassionevole.* Brief von Abbas I. an Clemens VIII., 1603. Ed. ALONSO, *Una embajada* (Anm. 142) 116-118. Cit. 117f.

155 „[...] *onde il Re, ricevendo la sua verità [d. h. die der Kirche] e divideddone membro, viene ad ordinare talmente se medesimo et il suo Regno, che confesserà in breve di essere stato vero Re solamente, quando havrà cominciato di essere christiano.*“ Instruktion für D. de Miranda u F. Costa, Gesandte in Persien, Rom, 28. Februar 1601. JAITNER 655-662. Cit. 657.

156 Priester Johannes oder Johannes Presbyter ist eine Legende von einem aus dem Orient stammenden Priesterkönig im 12-16. Jahrhundert, der die Christenheit vor dem Islam retten werde. Er spielte dann in den Kreuzzugsbewegungen eine wichtige Rolle. Johannes ist am meisten als Nachkomme Davids und Nestorianer dargestellt. Er komme vielleicht aus Äthiopien. Es gab einige Fürsten in Mongolen und einen Brief eines Presbyters von 1165, was dieser Legende einen historischen Kern gaben. BRINCKEN A.-D. V., *Johannes Presbyter*. In: LThK (Anm. 4) Bd. 5. Sp. 989.

Nachwort

Clemens VIII. ist ein Kirchenfürst, der nicht dafür berühmt wurde, dass er gegen die osmanische Expansion gekämpft hätte. Einige Wissenschaftler kennen zwar seine Versuche, sonst blieben jedoch eher die Union von Brest, seine Friedensvermittlungen oder der Fall von Giordano Bruno und Tommaso Campanella.

Diese Arbeit versuchte zu untersuchen, wie Clemens VIII. danach strebte, die von den Osmanen besetzten Länder, so Ungarn, zu befreien. Es lag letztendlich nicht an ihm, dass ihm das nicht gelingen konnte und diese Ehre an seine Nachfolger ging. Die europäische Lage war dazu zwischen Religionsfrieden und Dreißigjährigem Krieg viel zu unausgeglichen und unruhig. Er ist es trotzdem wert, unter den größten Päpsten erwähnt zu werden, die eine internationale Vereinigung wünschten und dafür eintraten.

Anhänge

Anhang 1

Quelle: BAV Vat. Lat. 5485. foll.1-15.

Oratione per la difesa, contro il Turco al Santissimo et Beatissimo Padre, et Signor Nostro Papa Clemente Ottavo. Pontefice Massimo. Di Pietro Cedulini vecovo di Lesina. 28 di Genaio 1593.

[Die Aufteilung erfolgt hier nach Absätzen.] [1] Er lobt die Ligapläne, die auch von ihm gewünscht sind. [2] Der Verfasser berichtet, dass er zwar einen Besuch in Konstantinopel machte, aber in Dalmatien lebt und residiert. Er fühlt sich verpflichtet, über das Türkische Reich Murads III. zu referieren. [3] Die Türken besetzten bereits einen großen Teil von Asien, Afrika und Europa und verhindern den christlichen Kult. Pius V. organisierte eine Liga, die bei Lepanto gewann. Die Venezianer schlossen einen Frieden mit den Osmanen: der eine aus Angst, der andere wegen des Krieges mit Persien. [4] Selim hatte Zypern, Epirus und Dalmatien besetzt, erst dann schloss er den Frieden mit Venedig. So verhinderte er eine allgemeine Liga der christlichen Staaten und Persiens gegen die Türken durch das angrenzende liegende Venedig, das die „Bremse“ Italiens und Europas ist. [5] Murat war mit dem Frieden nicht zufrieden. Als sein Vater und Vorgänger starb, war die allgemeine Meinung, dass er den Krieg mit Venedig fortsetzen müsste. [6] Der Sultan beurteilte es so, dass es nötig sei, erst den Krieg mit Persien zu beenden. Dann wandte er seine Armeen gegen Öster-

reich und Kroatien; so öffnete er die Straße nach Italien. Murad machte es im Vergleich zu seinen Vorgängern, die via Meer angriffen, anders: er kam an Land wie die Goten, Vandalen und Hunnen. Er belegte erst Friuli. Die Türken eroberten einen großen Teil – sie schämen sich seitdem, dass sie nicht mehr erobern wollten; es wäre leicht gewesen. [7] In Konstantinopel sagte man ihm, dass der Friede mit Italien, das von osmanischen Territorien umgeben ist, nötig sei. Überlegungen zu den Verhältnissen zu Moskau und zu Persien. [8] Murad begann einen dreizehn-jährigen Krieg mit Persien, wo er sich den größten Teil Persiens unterwarf, so auch die Christen in Georgien. Die Tataren mussten Tribut zahlen. Die Türken waren im Vergleich zu den Persern in der Überzahl. [9] Die Osmanen sind sehr nahe. Sie bezwingen Polen, um einen Tribut zu zahlen. Die christlichen Fürsten (auch Moskau) versuchen, mit den Türken den Frieden zu halten. [10] Der Papst weiß wohl dieses alles, weil er selber in Polen als Legat war. Als gewählter Kirchenfürst soll er die Christen verteidigen und unter den zernirschten Ländern die Union suchen, wie es seine Vorgänger auch taten. [11] Der Kronprinz steht gegen seinen Vater in der Türkei. Er hat aber auch eine große Kriegslust. Sein primäres Ziel ist, Italien zu besetzen, das von den Osmanen favorisiert ist: sogar in Konstantinopel spricht man Italienisch. Die neuen Angriffe: mit dem Verlust von Bihæ sind 25.000 Seelen verloren gegangen. Das ist nur der Beginn, aber die Offensive und das Leiden der Menschen hören nicht auf. [12] Der Papst sah schon die Schwierigkeiten, die zwischen den christlichen Fürsten bestanden, als er Legat zwischen Kaiser und polnischem König war. Moskau nahm schon damals Kontakt mit Gregor XIII. und István Báthory auf. Prälaten und Nuntien sollten sich um eine Liga im Namen des Papstes kümmern. Eine Liga, an der Moskau und Persien auch beteiligt sind, ergebe einen Krieg von allen Seiten. [13] Durch die Teilnahme Spaniens und Venedigs könnte man die Osmanen vom Meer aus angreifen. [14] Eine solche gemeinsame Liga könnte gegen Häretiker und Ungläubige mit Erfolg auftreten, und so würde sie den katholischen Glauben loben.

[1] *A TOCCATO SI BENE VOSTRA BEATUDINE Nel primo ingresso del Suo Pontificato tutti i Registri dell'Officio Pastorale, et sopra tutti quello che importa alla difesa della Religione contra il Turco, devoratore, et destruttore d'essa: procurando di unire i Prencipi Christiani contra di lui, che non si può à bastanza lodare, non che desiderare, ò maggiore peritia ò maggiore zelo; Onde si come egl'è superfluo, che altri la sproni, ò instruisca, così pare obligato ogni Christiano con quel talento, che Dio gl'ha dato di aiutar, et servire à così pia, et salutifera intentione; et specialmente colui, ch'ha delle cose Turcheshe qualche particolare cognitione, et esperienza.*

[2] *Però havendo io fatta la Visita di Costantinopoli, oltra che sono nato, nutrito, et tutta via risiedo in Dalmatia alli confini del Turco, mi riconosco special debbitore di rassegnarmi à Santissimi Piedi di quella, et con fedeltà refferirle lo presente stato dell'Impero Turchesco; i desegni di Sultan Amurat, hora regnante; et il modo da impedire, et reprimere i suoi progressi, con speranza di vincerlo, et superarlo. Confidando, che la Santità Vostra per sua clemenza debba gradire, se non l'opera, almeno l'affetto della devotione mia.*

[3] *Si come i Turchi, Sithi d'origine, sotto un governo Tirrannico d'un Re Naturale costituiti, hanno per istituto proprio, et peculiare l'essercitio dell'arme, et la professione dell'empia setta Macomettana; così hanno per fine, et per oggetto la Monarchia di tutto'l Mondo; et la destruttione della Christiana Religione: Il che chiaramente si manifesta co'l vedere, che mai stanno in otio; mà continuando di guerra in guerra, han soggiogato la miglior, et più nobil parte dell'Asia, dell'Africa, et della Europa; et quasi estinto il culto della Fede Christiana in tutto'l loro Imperio. Dà quale danno, mossi gl'Antichi, et Moderni Sommi Romani Pontefici di tempo in tempo han procurato, et fatto fare da Prencipi Christiani contra il Turco molte espeditioni: l'ultima fù quella, che à nostri giorni fece Papa Pio Quinto, co'l Re Catholico, et Venetiani con occasione della Guerra mossa contra di loro da Selimo Ottomano 12. Re de Turchi, et riportò Vittoria della sua armata Navale, ancor che fusse la più numerosa, et la più formidabile, che mai prima uscisse di Constantinopoli; per la quale Vittoria furono preservate molte Christane Provintie. Le quali erano à manifesta preda de Turchi esposte; et fu ripreso in modo tale il loro orgoglio, che Selino s'indusse à farla pace con Venetiani: Non perche dubbitasse di poter ricevere nocumento notabile da quella Lega particolare;*¹⁵⁷ come quella che non haveva Forze, se non maritime; et quelli non sufficienti à togli cosa alcuna del suo, ne à forzarlo di venire à giornata contra voglia sua; come si vide in fatto: che dopò la vittoria non ricuperò punto di li stati persi, non acquistò di nuovo loco nessuno; ne potè astringere l'Armata sua in sei mesi rifatta, et due volte affrontata, à combattere.* mà per timore, ch'anco il Persiano, potentissimo Emulo della Grandezza Ottomana, non li movesse guerra dall'altro canto.*

[4] *Per ciò Selino appagandosi d'haver tolto à Venetiani il Regno di Cipro, le Città Maritime dell'Epiro, et i Territorii di quelle Dalmatia, guidicò*

157 *-*: Einschub, der sich auf dem fol. 15 befindet.

esserli espediete à far la pace con moderato guadagno, che per ingordigia d'acquistare il tutto, arrischiare l'Imperio, tirrandosi addosso una lega universale dè Christiani, et il Persiano insieme; sapendo bene, che mette conto, anzi che sono in necessità, per salute de loro stati proprii tutti li Potentati dè Christianesimo di mantenere i Venetiani, come frontiera, et freno d'Italia, et d'Europa contra di lui; et che il Persiano vedendolo implicato con essi, non haveria tralasciata l'occasione d'assaltarli ancor lui.

[5] *Della qual'attione, ancorche fatta con gran prudenza, Soltan Amurat suo Figliuolo all'ora Prencipe, hora regnante, senti estremo dispiacere; parendogli, ch'il Padre avesse rimesso della riputatione, per non haver si prima vendicato dell'ingiuria di quella rotta; et che avesse intermessa l'occasione, co'l battere i Venetiani, di mettere il pie in Italia. Et per che questo, sopraggiunta la morte à Selino, Amurat gli successe nell'Imperio; fu universale opinione, che dovesse immediate rinovare la guerra contra Venetiani.*

[6] *Niente dimeno consultato maturamente con Mustaffa, et Sinan Bassia Capitani di valor, et esperienza precipui sopra l'impresе future, et sopra il modo di trattarle; Et considerato il disturbo, et la diversione, che la casa Ottomana, nel tentar l'impresе di Europa, havera sempre dal Re di Persia ricevuto: et l'impedimento, che delli stati d'Austria, et di Croatia è, fra li confini suoi, et l'Italia interposto; fù concluso esser necessario di battere prima il Persiano, et frenarlo in modo, che non si habbia per lo avvenire in alcun modo più di lui à temere di essere divertito: et appresso, voltando l'Arme in Austria, et Croatia, aprirsi il passo per terra in Italia. Non come fecè Macometto secondo, che solamente per mare assaltò il Regno di Napoli, et occupò la Città d'Ottrento; ne meno come Selino suo Padre, che andò à perdere tempo in Cipro, et occuparsi intorno le Città Marittime dell'Epiro, et di Dalmatia, dando tempo à Venetiani di deffendersi, et ripararsi; mà come fecero i Vandali, i Gothi et gli Hunni, molto à lui di forze inferiori, per Terra principalmente entrare, et fortificarsi nel Friuli; senza pericolo di ritrovare incontro; per essere quel paese spogliato di fortezze; et i Venetiani, che maggior parte ne possegono, inhabili ad opporsegli in campagna: Riducendo in memoria, che dodeci millia Turchi soli, mandati da Baiazetto secondo in aiuto di Ludovico Sforza Duca di Milano, scorsero fina in vista de monti di Venetia, senza ostacolo alcuno, et fecero tanta preda, et tanta strage, che hoggi di li popoli dèl Friuli abboriscono di udirli à raccontare; et i Turchi si pentono, di non haver penetrato più inanzi. Spingere ancora in un istesso tempo la Armata Navale nel Golfo Adriatico; ei in*

somma, et per Terra, et per Mare tirrare àl Capo, et stringere la Città di Venetia, perche cosi cadderebbe nelle sue mani tutto lo Stato Venetiano da Mare, et metterebbe securamente il piè in Italia con ferma speranza d'impatronirsene in poco tempo, debellati ch'havesse Venetiani, di ciascun'altro Prencipe di essa più potenti; et per Mare di tutti insieme superiori.

[7] Questa deliberatione, et consiglio à me in Constantinopoli da gravissimi huomini affirmato, pace ancora per ragione di stato alla potenza dèl turco non meno conveniente, che necssario; sì per levarsi gl'ostacoli, et camminare alla Monarchia dell'Universo; come per la opportunità, et utilità della impresa; essendo Italia posta nèl mezzo delli suoi stati dell'Africa, et dell'Epiro; et congiunta all'Illirico, intieramente quasi da lui posseduto; chiara, et famosa non meno per l'abbondanza d'habitatori, et di ricchezze, che per gloria militare; illustrata dalla Maestà della Sede Apostolica, et della Republica Veneta, questa per le forze dèl Mare, et quella per la auttorità Pontificia, ostacoli principali de suoi progressi; termine, et scopo di tutte le nationi esterne. Dove, ne per amenità, ne per vicinanaza de Religione, ne per modestia, ò impedimento, che ne riceva, hà occasione di voltare più tosto l'animo altrove per accrescere il suo imperio, che all'Italia; perciò che ritrovandosi già Patrone delle Pannonie, la Polonia, che ne viene appresso, per essere paese sterile, et freddo, non è da lui desiderata, ne si cura d'impatronirsene più che tanto, poi che, non solo non teme di quelle forze, mà le disprezza, et dispone di quel Regno à voglia sua. Dal Moscovita, se ben riceve qualche molestia continuamente et di lui hà timore più che d'ogni altro Potentato Christiano, per le ragioni, che appresso si diranno; nientedimeno sostenendo con la spalla dè Tartari, situati fra l'un', et l'altro Imperio, gl'impeti suoi, non trova metterli conto di fargli guerra, rispetto alla difficoltà dell'impresa, et la voltà dell'acquisto, per esser quella Regione per li perpetui giacci sterilissima. Ne meno deve debellare affatto il Persiano, mà fiaccato conservarlo per un riparo contra il Gran Tartaro, da tutti due ugualmente temuto; Ne penetrare più oltre nella torrida Tona dell'Africa punto sicura, massime essendo, ò per conformità di setta, ò per interesse di stato à lui tutta devota; Ma contento di dominare la paese temperata, et la sua costa insino il stretto di Gibilterra, par che gli resti l'Italia sola da desiderare, et d'aspirarci.

[8] Con questo fine adunque Soltan Amurat Imperatore de Turchi, mosse l'arme contra il Persiano, et gl'hà fatta guerra per tredici anni continui, insin à tanto, che s'è impatronito della maggior parte della Persia, et

dell'istessa Città di Tauris, Metropoli di quel Regno; Non soleano far i suoi maggiori, i quali ancora ch'occupassero le città, et le Provintie, nè partire le abbandonavano; onde il nemico facilmente ricuperava il Tutto; mà co'l piantar fortezze di passo, in passo, et dedurre Colonie, hà stabilito il possesso, et il Dominio di quanto hà preso: Hà soggiogato i Georgiani, Popoli Christiani; imposto il Tributo à Tartari Precopiensi, soliti prima esser da lui con pensioni, et donativi trattenuti; esteso i suoi confini sìno alla Città di Citrahan, frontiera dèl Moscovita su'l fiume Volga; occupato tutta quella riviera dèl mare Caspio, la quale fra'l Settetrione, et mezzo giorno, verso Occidente si contiene; et ridotto il Persiano in un angolo picciolo à chieder Pace; senza che mai habbia havuto ardimento di venire seco à giornata, come troppo inferiore di numero dè Soldati, non havendo potuto mai metter insieme, più che cento cinquanta millia cavalli, senza artiglieria et senza arcobalestro; dove'l campo Turchesco havea seicento pezzi d'artiglieria et trenta millia arcobalestri. et tutto'l numero dell'essercito era di quattrocento millia soldati non computati gl'inutili, ne le bagaglie; perche tanti ne furono da Mustafa Bascia, che fù il primo Capitano mandato à quell'impresa, condutti in Persia; et tanti in capo di dieci anni, Osman Bascia, che fù il terzo, ne ritrovò nèl rassegnare l'essercito all'assalto di Tauris.

[9] Et quello che rende più maravigliosa la potenza dèl turco, et più formadabile, nel campo istesso, ch'era impiegato nell'impresa di Persia, si è avvicinato per terra all'Italia verso l'Istria, et il Friuli à due giornate, co'l havere occupato Lica, Paese già posseduto dagl'Arciduchi d'Austria, posto fra Zara, et Segna nell'Illirico; et in questo hà formato un'essercito di cento millia soldati, senza impedire artificio ò agricultura, sottò l'titolo di Bosna, la quale di semplice Sangiacato, che prima era hà erretto in Bassaluco; Provintia, che fù nelli passati tempi all'Imperio Romano sempre molesta, et hora è à tutti i Prencipi convicini di terrore, et spavento senza haver mai intermesso d'intestare, et predare, così li confini dèl nostro Imperatore come il Regno di Polonia in modo tale, che hà condotto questo à termeni di farselo Tributario, et quello quasi à radoppiare il Tributo: Cercando in tanto tutti gl'altri Prencipi Christiani (dàl Moscovita solo in poi) per mezzo d'Ambasciatori espressi, ò di conservare la pace, ò di ottenere Tregua, ò fare nuove amititie seco.

[10] Calamità estreme dell'infelice Christianesimo dalla Santità Vostra nella sua legatione di Polonia bene esplorate, et con affetto si pio commiserate, che perciò forse principalmente è stata dalla man sola dèl Santo Iddio,

fuori d'un gran numero d'altri soggetti gravissimi al sommo Ponteficato eletta, et essaltata, come instrumento atto, et disposto à reggere, et diffendere la Religione Christiana in tempo dèl maggiore pericolo, che da otto cento anni in quà ella sia stata. Ritrovandosene una gran parte dall'unione Catholica, per l'heresie divisa, et in guerre Civili occupata; et l'altra fra se stessa si diffidente et sospetta, che malamente si può condurre ad unione, che stabil sia. Onde ciascun Potentato Christiano viene ad essere à tanto più manifesto pericolo dèl Turco esposto, quanto egli hora doppò havere terminato con fortezze, et collonie la guerrà in Persia, si ritrova havere ampliato l'Imperio, superato il più potente Emulo, che havesse moltiplicato l'entrate; accumulato l'Erario, parte con venalità; et nuovi inventi da trar denari più, ch'habbiano fatto tutti li suoi Predecessori Et radoppiato il numero della militia: perciò che, dove i Gianizzeri seleano essere dodici millia, hora ne sono trenta millia; li Spahi di stipendio da diciotto millia, sono cresciuti a quaranta millia; et quelli di Timaro da cento, et trenta millia, à dui cento millia.

[11] *La quale militia per essere stata questi due anni passati solamente vacante, et otiosa, hà in molte parti dell'Imperio Turchesco, et specialmente in Constantinopoli più d'una volta contra il Re proprio tumultuato, con fomento, secondo la commune opinione, di Mehmet suo figliuolo primogenito, già dichiarato Prencipe, d'età di anni venti otto, con prole maschia; sospetto al Padre sino da puerità per l'accutezzà dèll'ingegno, et per la souerchia cupidità di regnare, ch'hà in tutte le sue attioni dimostrato. Onde il Turco come prudentissimo Prencipe, et per evitare la seditione domestica. Et per alleggerire l'Erario è forzato d'occupare gl'esserciti in qualche impresa, quando per altro non havesse animo di mover l'arme; Benche è palese esser lui cupidissimo di gloria; inimicissimo dèl nome Christiano; memore della rotta Navale, dalle forze d'Italia ricevuta; et continuamente, dæl corso della Galere di Toscana et Malta irritato: et da gl'effetti si vede, che tirra inanzi la sua prima intentione et deliberatione d'acquistare il Dominio dell'Italia, usando non meno l'industria, che la forza; poiche dæl principio dèl suo Imperio hà favorito, et accarezzato in modo la nazione Italiana, che hormai a Costantinopoli si viue, et dentro il sezzaglio suo proprio si parla l lingua Italiana. Et che non bene rinuocati di Persia gl'esserciti, hà comintato a rompere in Crouatia; doue il Bascia della Bosina hà preso la fortezza di Bihach, ch'era quanto di contrasto gli restava alla frontiera dèl Friuli; predato più di vinti cinque millia anime; un infinito numero di bestiame, et coppia grande di domestica suppelettile; tutta via infestando con si gros-*

*se, et continue incursioni le Città istesse si Segna, Fiume, Lubiana, et Zagabria, che le tiene, come assediate havendo loro interotto il comertio, et impedito la cultura dè campi, et egli è stato dāl suo Signore creato Vizir, tuolo di dignità suprema nella Porta, senza essere stato revocato dalla Pro-
vintia, con tutto che dall'Imperatore siano state fatte grandi guerele contra di lui, per questi hostili moti, stante la Tregua poco inanzi rafferma-
ta. Onde con ragione si deve dubbitare, ch'ā tempo nuove disegni il Turco mandargli forze maggiori, poiche gl'hā accresciuto auttorità; et che voglia oppugnare l'Imperatore da questa parte, come più debole, et più aperta per entrare in Italia: accrescendo il timore il numero grande de legni, che ā Co-
stantinopoli apparecchia; et l'havere mandato fuori, quasi occultamente questo passato Autunno il Cigala suo Capitano dèl Mare, insino alla Vallo-
na, per ordinare le provisioni opportune all'armata, et forse per riconosce-
re qualche sito da far'impresa.*

[12] *Il qual pericolo, come vigilante Pastore, prevedendo Vostra Beatu-
dine, sapientissimamente hā incomintato ā provvederci, co'l havere sopito
le discordie fra l'Imperatore et il Re di Polonia; et congiuntoli insieme di
parentando; procurando di collegare essi medesimi, et tutti gl'altri Prenci-
pi Christiani, almeno ā difesa commune contra il Turco: perche sebene non
li potesse succedere, massime da principio, di uniti tutti; unitā facilmente
questi due co'l Moscovita appresso, percioche sono in estrema necessitā per
loro interesse proprio di farlo; questo per non lasciare più crescere un ne-
mico vicino si potente: et quelli per non perdere, l'uno i stati Patrimoniali,
l'altro la libertā affatto, oltre che fra di loro non ē discordia, ò diffidenza
tale, che l'auttorità della Santità Vostra non basti ā commodarla; Perche in
quanto āl Moscovita ancorche sia dèl Rito Greco, sempre hā mostrato di ri-
verere la Santa Sede Romana; et nelle sue occorrenze n'hā fatto capitale, et
le hā mandato honorate legationi; l'ulitma fū ā Papa Gregorio XIII. acciò
che lo pacificasse, come fecè con Stefano Batorio Re di Polonia co'l quale
guerreggiava: Onde mostrando la Santità Vostra di tenere conto di lui, con
destinarli, non una privata, ò communa persona, mà vno Prelato, et Nun-
tio alla grandezza sua, et āl negotio presente proportionato, la regione per-
suade, che egli debba esser pronto ā collegarsi co'l Imperatore, e'l Polaco,
contra il Turco, tanto più voluntieri, quanto all antica inimicitia, si ē ag-
giunto nuovo pericolo, et nuovo danno; per essersi il Turco avvicinato ā
suoi confini sino a Citharan; et impedito con legni armati la navigazione
del Mare Caspio. Et uniti che siano questi tre insieme ā prohibere, et impe-
dire il Turco, che non possa penetrare più inanzi nell'Europa per terra, ne*

per mare, se non tirrarsi addossa una lega universale offensiva, atta à batterlo, et debellarlo ancora. Percioche questi tre Potentati confinseco, et gli sono immediate à frontiera dâl mare Adriatico, et dalli confini di Italia, insino al fiume Tanai; et tutti tre congiunti insieme hanno forze bastante da compettere seco, et da offenderlo, perche se bene l'Imperatore et il Polaco, anchorche uniti, sono di lui assai inferiori, come l'esperianza hà dimostrato, ne potrian sostenere, massime à lungo andare la sua potenza; niente di meno aggiuntoui il Moscovita sono superiori, perche egli fà duicento millia Cavalli, ben armati, attissimi alla Guerrà; tiene Artigliaria, et coppia di Ariobugieri: hà per la conformità della Lingua Illirica, over Slava, et della Fede Christiana, secondo il Rito Greco, la devotione della maggior parte dè Popoli dell'Europa, et di alcuni dell'Asia soggetti al Turco; et pretende all'Impero di Costantinopoli, si per il Matrimonio di Anna sorella di Basilio, et Constantino Imperatori di Consantinopoli, à Vuolo di mero, over Basilio, primo Gran Duca di Moscovia Christiano, collocata: come per havere più volte i Rutheni, over moscoviti la Servia, et la Bulgaria posseduto, t dalli Re Constantinopolitani ricevuto Tributo; per le qual cause egl'è temuto dâl Turco meritamente; si che rompendo il Moscovita contra di lui, ò dalla parte d'Asia, o d'Europa, massime in tempo, ch'egli havesse voltato le forze in Crouatia, ò in Ungheria, il Turco sarebbe astretto, ò à dividerle, et impiegarne la maggior parte à diffendersi, et riparsi da lui. et così l'Imperatore, è l'Polaco gli restariano Superiori, et potriam batterlo; ò non le dividendo darebbe campo al Moscovita di penetrare, et occupare le sue Provintie tanto più facilmente, quanto anco il Persiano, anchorche debole, in spalle di questa lega potrebbe moversi per ricuperare il perduto; i Georgiani, i Tartari, il Valaco, il Moldavo, e'l Transilvano, Provintie novamente da lui oppresse, impacienti dël giogo suo, per ricuperare la libertà, ribellarsi: Onde verrebbe à declinare l'Imperio suo, come declinò à punto per la ribellione delle Provintie anco il Romano.

[13] *Per mare veramente dovendo il turco di ragione ferire, ò nelli stati dël Re di Spagna, atto à difendersi, et sempre pronto à entrare in lega contra di lui; ò dè Venetiani, li quali stanno sempre provisti, et ogni volta, che siano tocchi, sono forzati à collegarsi ancora essi; non solamente sarà provisto, ch'egli non possa manco per Mare fare progresso, mà ancora per conseguenza necessaria, et per natura sua propria la confederatione particolare, et deffensiva, atta à batterlo, et debellarlo, perche potrebbe con forze grandi, in un tempo medesimo, da ogni parte dël suo Imperio assaltarlo.*

[14] *Et se per timor d'essa si resolvesse, contra'l proprio istituto, et forma del suo Imperio, non muovere l'arme, mà lasciare otiosa la sua Militia, egli verrebbe ad aprire la porta alla seditione destruttrice de tutti i stati; et la Santità Vostra assicurata la Christianità, et per Terra, et per Mare dal timore imminente de gl'Infideli con questa lega dell'Imperatore, Polaco, et Moscovita, à godere i frutti della pace; et à poter attendere ad destinare l'Heresie, non poco dalla potenza del Turco fomantate; et essaltare la Santa Fede Catholica, da tutti due miseramente conculcata.*

Il fine

Anhang 2

Quelle: BAV Barb. Lat. 2871. foll. 695f.

Acta Consistorialia Domini Cardinalis Sanctae Severinae ab anno 1570 usque ad annum 1599 inclusum, Pars III. Die 27 Novembris feria 6.^a 1592.

Der Heilige Vater erzählt von gegenwärtigen Schwierigkeiten, über die Fortschritte der Ungläubigen und Häretiker. Er ermuntert verschiedene Fürsten, gegen sie aufzutreten, so auch den Kaiser gegen die Türken. Er ordnet Gebete und Ablässe in Rom. Es beginnt bereits am nächsten Sonntag im Apostolischen Palast (Erster Adventssonntag, 29. November 1592).

Sanctissimus Dominus Noster exposuit calamitates presentes, et infidelium, et haereticorum progressus, atque alias miseras publicas, et quod Sanctitas Sua non defuit iuvare Imperatorem contra Turcas, Ducem Sabaudiae contra haereticos, Cardinalem a Lotaringia contra haereticos, et foederatos Catholicos Regni Franciae; et quod nisi Dominus de Caelo auxilium ferat Ecclesiae Suae, et Christianos principum inceptis, frustranea sunt omnia adiumenta nostra, et quod ideo proposuit continuas deprecationes ad Deum haberi in Urbe, incipiendo à Palatio Apostolico, ubi Dominica prima Adventus, quae est proxima defertur sacrum, ad Cappellam Paulinam, et sie deinde aliis Basilicis, et Ecclesiis Urbis, in quitus fiet successive continua oratio pro huiusmodi publicis necessitatibus, et Sanctae Sedis Apostolicae negotiis ad Dominum, eum indulgentias concessione prout in Litteris desupponentibus expediendis.

[Es folgen andere behandelte Themen.]

Anhang 3

Quelle: BAV Urb. Lat. 1063. fol. 649.

Ein Bericht über die Übergabe von Gran, aus dem Feldlager bei Gran, 2. September 1595.

Die Gesandtschaft schloss mit den Türken einen sehr günstigen Vertrag am 1. September, der aus fünf Punkten besteht. Am 2. September nahmen sie die Festung in Besitz. Am nächsten Tag wird ein Erzbischöfliches Hochamt in der Festung gefeiert. Die Kirche in dieser Festung (Kathedrale) steht immer noch. Am Ende befinden sich einige persönliche Informationen.

*Dal Campo sotto Strigonia li 2 di settembre 1595*¹⁵⁸

Hieri, che fù il primo di settembre il venerdì, che fù l'ottava del giorno nel quale fù dato l'assalto alla fortezza di Strigonia chiamorno un'altra volta i nemici il Signor Don Gio' de Medici come quello, che stava piu vicino per alloggiare s. eu. nel monte della batteria facendoli saper che volevano venir all'accordo subito andorno di sopra il Signor Paulo Sforza, Don Gio', il Signor Ascanio Sforza, Francesco del Monte, il Palfi, e Mons. Doria, che vi si fece portar inlettiga, et usciti fuori 3 principali Turchi et dati gli ostaggi d'ambe le parti si parlamentò in un Claudropicolo dove era, come una piccola tribuna d'Altare sostenente da 4 colonne, è dato il parlamento ben sei grosse ore, perche li Turchi fatto prima vedere, alli nostri, che loro havevano gran copia di monitioni, et di vettuaglie per piu d'un'anno di mandorno di voler uscire con armi, bagaglie, munitioni, artiglierie a bandere spiegate con tutti li prigionieri, fù concluso finalente in quarto modo

Primo. Che salve le persone uscirono con una sola scimittera per ciascheduno, et un fagato di robbe quanto havessero potuto portare sotto il braccio;

2°. Che lasciassero tutte le monitioni, armi, et bandiere.

3°. Che lasciassero tutti i prigionieri, schiavi, et Christiani, et Ungari.

4°. Che lasciassero tutti li rinegati.

5°. Che potessero andare giù per il Danubio per il qual' effetto furono consignate 35 Barche.

¹⁵⁸ Die *Avvisi* tragen leider mehrere Schwierigkeiten in sich: sie wurden von unterschiedlichen Berichtgebern verfasst, die Handschrift ist oft schwierig zu entziffern, ihre Sprache ist auf keinen Fall Schreibitalienisch und mehrmals sogar im selben Bericht sprachlich inkonsequent.

Tutto il primo giorno fù consumato in questa pratica, et questa mattina ad hore is 2^a se ne sono usciti, et imbarcati essendoli state date per scorta 4 in ortce fregate per metterli in sicuro, eranno in tutto 2/5 trà huomini, e donne, et putti. Atti à combattere 800 et buoni soldati fra quali erano cento Giannizzeri.

Il castellano della fortezza era il Bassà della Notolia; la causa per la quale si sono usi, e stata principalmente in vedersi fuor d'ogni speranza di souorzo, et con una batteria nuova che le si faceva di lá dal fiume che n'amazzava ogni giorno molti perche scopriva tutta la piazza del Castello.

L'Artigleria, che si e trovata dentro per quanto chiaro, sebbenenessero lo virta aviva à 50 pezzi grossi ed i povere due stanze.

L' ovorto un strano caso, che un soldato thedesco à dato fuoco ad un savo di polvere il quale hà fatto morire da 80 de nostri, et altre tanti abugiati.

Di mattina Monsignor Matteucci celebrerà la messa Archiepiscopale nella fortezza di Strigonia, dove fù già la Chiesa, ch' ancora è in piedi.

Il Duca di Mantua Don Virginio, et Don Antonio ancora non sono gionti.

Che l'Arcivescovato di Strigonia vale 50 millia scudi.

Gio' Giorgio sorgente maggiore del. Signor Francesco del Monte, Vergilio Thomasoni Capitano sotto Ascanio della Corgnia.